



Stadt Hattingen

Orientierungsplan Hügelland

Impressum

Auftraggeber:

Stadt Hattingen
Fachbereich Stadtentwicklung,
Bauordnung und Stadtverkehr
Hüttenstr. 43
45504 Hattingen

Auftragnehmer:

Planersocietät – Stadtplanung, Verkehrsplanung,
Kommunikation
Dr.-Ing. Frehn, Schulten, Steinberg
Partnerschaft, Stadt- und Verkehrsplaner
Chemnitzer Str. 38-40
44139 Dortmund

Fon: 0231/589696-0
Fax: 0231/589696-18

www.planersocietaet.de

unter Mitarbeit von:

grünplan - büro für landschaftsplanung
Willy-Brandt-Platz 4
44135 Dortmund

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Marc Lucas Schulten (Projektleitung),
Dr.-Ing. Hans-Peter Neumeyer (grünplan - büro
für landschaftsplanung), Dipl.-Ing. Matthias
Franz, Dipl.-Ing. (FH) Achim Tack

Dortmund im April 2009

Bildnachweis:

© Planersocietät
außer
S. 43, S. 47 [oben], S. 49, S. 55 [oben links]
© www.photocase.de

Hinweis:

In dem nachfolgenden Text verzichten wir zugunsten einer besseren Lesbarkeit auf die Schreibweise „Innen“ bei Bürger, Nutzer, Anlieger etc.. Selbstverständlich sind immer gleichzeitig und chancengleich Frauen und Männer angesprochen.

Inhalt

I.	Einleitung	5
II.	Ausgangslage und Schwerpunktthemen	7
III.	Themenorientierte Bestandsanalyse	15
IV.	Entwicklungsperspektiven und Leitziele	41
V.	Räumliche Orientierung für das Hügelland	45
VI.	Ideenskizzen und Handlungsempfehlungen	51
VII.	Maßnahmenplan und Handlungskonzept	61
VIII.	Fazit und Ausblick	65

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beteiligungs- und Bearbeitungsprozess	S. 6	Abb. 20: Entwicklungsperspektiven im Vergleich	S. 41
Abb. 2: Räumliche Einordnung des Hügellands	S. 7	Abb. 21: Räumliche Leitidee	S. 45
Abb. 3: Das Untersuchungsgebiet	S. 8	Abb. 22: Leitidee „Elfringhauser Schweiz“	S. 46
Abb. 4: Einflussgrößen des Orientierungsplans	S. 12	Abb. 23: Leitidee „Mittleres Hügelland“	S. 48
Abb. 5: Erreichbarkeit des Hügellands	S. 15	Abb. 24: Skizze Verkehrskonzept	S. 51
Abb. 6: Verkehrsbelastung am Wochenende	S. 18	Abb. 25: Eingangsbereich Hügelland	S. 53
Abb. 7: Gezählte Tagesganglinie am Wochenende	S. 18	Abb. 26: Hauptwanderrouthenetz	S. 54
Abb. 8: Parkplätze im Hügelland	S. 20	Abb. 27: Maßnahmenplan	S. 61
Abb. 9: Verkehrslärm	S. 21		
Abb. 10: Haltestellenerschließung	S. 22		
Abb. 11: Konfliktschwerpunkte im Verkehr	S. 23		
Abb. 12: Verteilung touristischer Angebote	S. 24		
Abb. 13: Touristische Angebote	S. 25		
Abb. 14: „Agrotouristisches“ Profil des Hügellands	S. 26		
Abb. 15: Wanderwegenetz	S. 29		
Abb. 16: „Weitblicke“ und Aussichtspunkte	S. 35		
Abb. 17: Siedlungsstruktur	S. 37		
Abb. 18: Altersstruktur im Hügelland	S. 38		
Abb. 19: Räumliche Konfliktschwerpunkte	S. 39		

I. Einleitung

Aufgabenstellung

Das Hattinger Hügelland ist ein hochwertiger Landschaftsraum, der gleichzeitig einen bedeutenden Naherholungsraum für die angrenzenden Ballungsgebiete des Ruhrgebiets und des bergischen Raumes darstellt. Neben der landschaftlichen Attraktivität und der Eignung als Wandergebiet sind es die Angebote von Gastronomie und Direktvermarktern, die Besucher aus der Region anziehen. In der Vergangenheit haben sich unterschiedliche touristische Angebote im Hügelland unabhängig von einander entwickelt. War es früher das Profil eines ruhigen Landschaftsraums mit attraktiven Ausflugslokalen, so sind es heute die großen Direktvermarkter, die die Außenwahrnehmung dominieren und das Profil des Hügellands zunehmend verändern. Gleichzeitig führen diese Entwicklungen zu vielfältigen Konflikten im Hügelland.

Die touristische Nachfrage nimmt in Teilräumen des Hügellands beträchtliche Ausmaße an. Es bestehen zudem Entwicklungsbestrebungen einzelner Anbieter, die

- › die verkehrlichen Konflikte erheblich verstärken können,
- › die Existenz einzelner Akteure bedrohen können

und teilweise im Widerspruch mit den baurechtlichen Voraussetzungen stehen,

- › die Qualität der Kulturlandschaft insgesamt beeinträchtigen können.

Das Hügelland offenbart für die Zukunft viele Konfliktpotenziale aber auch große Entwicklungschancen. Eine gemeinsame Diskussion über die Zukunft des Freizeit- und Erholungsraums ist deshalb notwendig und sinnvoll.

Die Stadt Hattingen hat die Arbeitsgemeinschaft Planersocietät / grünplan mit der Erstellung eines Orientierungsplans für den im südlichen Stadtgebiet gelegenen Landschaftsraum „Hügelland“ beauftragt. Ziel der Planung ist neben der Zusammenstellung aktueller Grundlagendaten die Entwicklung einer räumlichen und thematischen Zukunftsperspektive für eine tragfähige Entwicklung des Hügellands. Auf der Grundlage belastbarer Daten und qualifizierter Einschätzungen von Experten vor Ort wurden die Stärken und Schwächen des Raumes identifiziert und Handlungsempfehlungen entwickelt. Zur Qualifizierung der Aussagen dieses Berichts wurden Bürger und Akteure des Hügellands in einem umfangreichen Dialogprozess beteiligt.

Der „Orientierungsplan Hügelland“ soll eine Orientierungshilfe für zukünftige Planungs- und Investitionsentscheidungen öffentlicher und privater

Akteure im Hügelland darstellen. Eine formelle räumliche Planung sowie die weiterhin notwendigen Einzelfallentscheidungen kann und soll der Orientierungsplan Hügelland nicht ersetzen.

Ideenentwicklung im offenen Dialog

Die Erarbeitung des Orientierungsplans erfolgte von Herbst 2007 bis zum Sommer 2008. Neben eigenen Datenerhebungen, mehreren Ortsbegehungen und umfassenden Analysearbeiten wurde der gesamte Prozess von einem offenen Dialog mit den Interessensvertretern vor Ort geprägt.

Der Orientierungsplan wurde gemeinsam mit Bürgern, lokalen Akteuren sowie übergeordneten Planungsbehörden erarbeitet. Alle Veranstaltungen im Rahmen des Dialogprozesses fanden vor Ort im Gemeindezentrum Elfringhausen (Bandwebereimuseum) statt.

Ein zentraler Baustein war das „Bürgerforum Hügelland“, eine offene Veranstaltungs- und Werkstattreihe. Mit der Auftaktveranstaltung, die über 100 Personen besuchten, wurden die Schwerpunktthemen des Orientierungsplans festgelegt. Die zweite Veranstaltung wurde als Werkstatt konzipiert, in der die Bürger und Interessensvertreter intensiv mit Planern und Verwaltungsvertretern über Handlungsempfehlungen und Maßnahmen skizzen diskutiert haben.

Der mehrmals tagende Arbeitskreis „Runder Tisch Hügelland“ bildete den zweiten wichtigen Baustein des Dialogprozesses. Hier wurde bewusst eine Arbeitsatmosphäre gesucht, um gemein-

sam mit rund 15 (Orts-)Experten (u. a. Straßen NRW, Industrie- und Handelskammer, Landwirtschaftskammer NRW, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Einzelhandelsverband Südwestfalen und Hattingen, BUND e.V., DeHoGa-Westfalen, EN-Agentur, BHV Elfringhausen, Aktionsgemeinschaft „Liebenswertes Hügelland“) über Prioritäten und Leitziele für das Hügelland zu diskutieren. Daneben wurden Interviews mit Fachbehörden, Gastronomen und lokalen Akteuren geführt, um möglichst viele Sichtweisen und Interessenslagen in den Planungsprozess einbinden zu können.

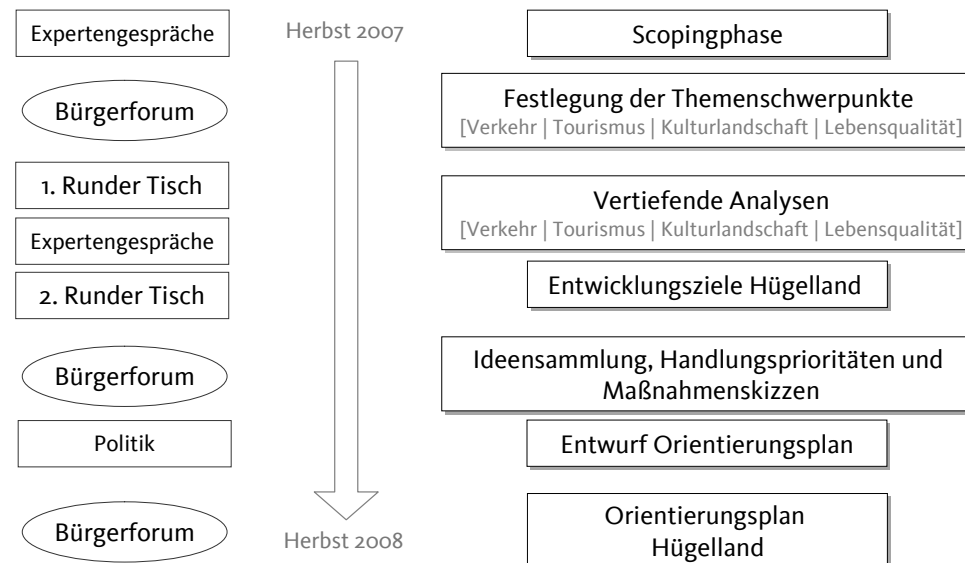


Abb. 1: Beteiligungs- und Bearbeitungsprozess

II. Ausgangslage und Schwerpunktthemen

Ausgangslage

Die am Rand des Ruhrgebiets gelegene Stadt Hattingen zählt rund 58.000 Einwohner und grenzt direkt an die Städte Bochum, Essen, Sprockhövel, Velbert, Witten und Wuppertal. Das Stadtgebiet umfasst rund 71 km². Der Siedlungsschwerpunkt liegt im nördlichen Stadtgebiet und wird durch die attraktive Lage im Ruhrtal geprägt. Die Stadt besitzt vielfältige, auch überregional bekannte touristische Angebote. Die Außenwahrnehmung wird dabei vor allem vom Ruhrtal mit der Ruhrscheife, der historischen Altstadt und dem westfälischen Industriemuseum auf der ehemaligen „Henrichshütte“ geprägt.

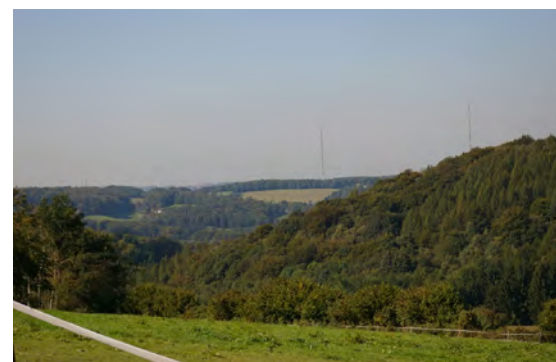
Das Untersuchungsgebiet Hügelland umfasst einen Großteil des südlichen Stadtgebiets. Im relativ dünn besiedelten Untersuchungsgebiet leben rund 1.000 Menschen.



Abb. 2: Räumliche Einordnung des Hügellands



Abb. 3: Das Untersuchungsgebiet



Das Hügelland - ein historisch gewachsener Erholungsraum

Der Begriff „Hattinger Hügelland“ wird nicht einheitlich verwendet. Im Gebietsentwicklungsplan wird der Landschaftsraum zum Beispiel als „Sprockhöveler Hügelland“ bezeichnet. Das Hattinger Hügelland ist besser unter dem Namen „Elfringhauser Schweiz“ bekannt. Der Name steht für die Hügelkette zwischen Hattingen, Wuppertal, Sprockhövel und Velbert und begründet sich in der vom Relief geprägten Landschaftsformation. Wodantal, Deilbachtal und Felderbachtal werden von teilweise 300 m hohen Erhebungen eingerahmt. Als „Elfringhauser Schweiz“ wird jedoch traditionell das Felderbachtal im Westen des Untersuchungsgebiets bezeichnet.

In der Gegend des Felderbachs befanden sich die ältesten urkundlich erwähnten Steinkohlebergwerke des Ruhrgebietes. Der Deilbach entspringt ebenfalls nördlich von Wuppertal und mündet in die Ruhr. Das Deilbachtal wurde bei Essen-Kupferdreh zur Wiege der Industrie des südlichen Ruhrgebietes. Das Untersuchungsgebiet dient heute neben der Land- und Forstwirtschaft vor allem als beliebtes Freizeit- und Erholungsgebiet.

Der Freizeit- und Erholungsraum verändert sich

Im Hügelland befinden sich eine Vielzahl unterschiedlicher Freizeitangebote. Vom kleinen landwirtschaftlichen Direktvermarkter, über das Ausflugslokal bis hin zum „Freizeitpark Bauernhof“, dem „ländlichen Supermarkt“ oder der „Partyscheune“ ist eine breite Angebotspalette vorhanden. Räumlich sind die Angebote nahezu über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt. Es zeigen sich jedoch räumliche Schwerpunktbereiche:

Das westliche Untersuchungsgebiet wird von der attraktiven Kulturlandschaft, von kleinteiligen gastronomischen Angeboten und naturbezogenen Wandermöglichkeiten geprägt. Im mittleren Teilraum liegen u. a. die großen Besuchermagnete „Bergerhof“ und „Gemüsescheune“. Hier stehen neben landschaftlichen Qualitäten vor allem Einkaufs- und Erlebnisangebote im Mittelpunkt. Der östliche Teil des Untersuchungsgebiets wird dagegen stärker von Splittersiedlungen bestimmt.

Traditionell ist das landschaftlich reizvolle Felderbachtal („Elfringhauser Schweiz“) das Ziel vieler Wochenendtouristen. Inzwischen bestimmen jedoch die großen Besuchermagnete die Außenwahrnehmung und ziehen an Wochenenden regelmäßig tausende Besucher in das Hügelland.





Die touristische Infrastruktur ist in die Jahre gekommen

Das Hügelland ist als Wander- und Fahrradrevier bekannt. Insbesondere rund um die großen Anziehungspunkte ist das Aufkommen an Wanderern und Radfahrern zeitweise besonders hoch. Zahlreiche Wander- und Radwege führen durch das Untersuchungsgebiet und werden vermehrt auch von Reitern genutzt. Aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten sind die Wanderwege jedoch nur wenig aufeinander abgestimmt und lassen teilweise deutliche Defizite in der Unterhaltung und Beschilderung erkennen.

Verkehrskonflikte im Zuge der touristischen Entwicklung

Ein Großteil der Erschließungsstraßen im Untersuchungsgebiet sind Landstraßen mit Querschnitten unter 5 m. An Wochenenden mit schönem Wetter sind hier erhebliche Verkehrsbelastungen feststellbar. Die Unterschiede zwischen Wochenenden und Werktagen sind gravierend. Neben Konflikten im Verkehrsablauf und zwischen einzelnen Verkehrsteilnehmern aufgrund der geringen Straßenquerschnitte sind vor allem die Anwohner von den Folgen betroffen.

Entwicklungsbestrebungen können Konflikte verstärken

In den letzten Jahren haben sich einzelne Anbieter weiterentwickelt und das Hügelland zu einem Erlebnis-, Einkaufs- und Freizeitraum mit punktuell sehr hoher Besuchernachfrage verändert. Es sind Bestrebungen feststellbar, das Freizeit- und Erlebnisangebot auszuweiten. Demgegenüber steht die baurechtliche Ausgangslage (siehe Exkurs auf Seite 11). Das Hügelland ist mit seiner Lage im Außenbereich vor allem ein Raum für Natur, Landwirtschaft und Erholung. Eine weitere bauliche Entwicklung könnte diesen Charakter nachhaltig verändern.

Zudem könnte eine zusätzliche Stärkung einzelner Anbieter zu einer erheblichen Zunahme des Konkurrenzdrucks innerhalb des bestehenden Anbieterspektrums führen. Eine weitere Besucherzunahme könnte außerdem die Verkehrsbelastung gerade an den bereits stark belasteten Wochenenden deutlich erhöhen und damit die bestehenden Probleme aufgrund der ländlichen Straßeninfrastruktur und insbesondere die Konflikte mit den Anwohnern verstärken.



Exkurs: Baurechtliche Ausgangslage im Hügelland

In diesem Bericht kann keine abschließende rechtliche Einordnung von Vorhaben erfolgen. Dennoch ist die Skizzierung der baurechtlichen Ausgangslage für die Bewertung von Konfliktfeldern und Entwicklungsperspektiven des Hügellands notwendig.

Das Untersuchungsgebiet fällt baurechtlich unter den Außenbereich nach §35 BauGB. Gesetzgeberisches Ziel von §35 ist die Erhaltung des Außenbereichs in seiner besonderen Bedeutung für die natürliche Bodennutzung, aber auch als Erholungslandschaft für die Allgemeinheit. Bauvorhaben sind nur unter sehr engen Voraussetzungen baurechtlich zulässig und grundsätzlich im Einzelfall zu bewerten.

Zulässige Vorhaben im Außenbereich

Die folgende vereinfachte Darstellung soll die baurechtliche Ausgangslage für das Hügelland verdeutlichen:

Vorhaben sind im Außenbereich nur zulässig, wenn sie

- › „privilegierte Vorhaben“ nach §35 Abs. 1 BauGB darstellen, also wenn sie einem land-, forstwirtschaftlichem oder Gartenbaubetrieb die-

nen und einen untergeordneten Teil der Betriebsfläche einnehmen. Auch Vorhaben, die aufgrund ihrer besonderen Anforderungen nur im Außenbereich angesiedelt werden können, zählen zu privilegierten Vorhaben.

- › „begünstigte Vorhaben“ nach §35 Abs. 4 BauGB darstellen. Hiermit wird der legal errichtete Bestand im Außenbereich besonders hervorgehoben. Nutzungsänderungen landwirtschaftlicher Gebäude oder auf Dauer angelegte und angemessene Erweiterungen von Bestandsgebäuden sind in der Regel möglich.

„Sonstige Vorhaben“ nach §35 Abs. 2 BauGB sind im Einzelfall nur dann zulässig, wenn sie öffentliche Belange nicht beeinträchtigen. Öffentliche Belange sind insbesondere dann beeinträchtigt, wenn das Vorhaben den Darstellungen des Flächennutzungsplans, Landschaftsplans oder sonstigen formellen Plänen widerspricht.

In allen Fällen ist eine ausreichende Erschließung sicher zu stellen. Sind in der Regel geringe Anforderungen an die Erschließungsqualität für privilegierte Vorhaben, insbesondere land- und forstwirtschaftliche Betriebe, zu stellen, können „sonstigen Vorhaben“ unwirtschaftliche Aufwendungen für Straßen und andere Verkehrseinrichtungen als öffentlicher Belang entgegenstehen.

Als „sonstige Vorhaben“ im Sinne des BauGB sind im Allgemeinen auch solche Vorhaben zu bezeichnen, die einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder Gartenbaubetrieb zwar angegliedert sind, der entsprechenden Nutzung aber nicht mehr eindeutig unterzuordnen sind. Bei einer entsprechenden Beurteilung sind unter Umständen neben baurechtlichen auch betriebswirtschaftliche Kennwerte anzuwenden.

Für das Hügelland lässt sich feststellen, dass die baurechtlichen Voraussetzungen eine Neuansiedlung von „sonstigen Vorhaben“ im Sinne des § 35 BauGB oder eine entsprechende Erweiterung des Bestands derzeit nicht vorsehen. Gleichwohl sind bestandsorientierte Entwicklungen aus baurechtlicher Sicht möglich. Damit können insbesondere im Bereich der privilegierten Nutzungen weitere touristische Ankerpunkte entstehen und bestehende Konflikte verstärkt werden.



Herausforderungen für den Orientierungsplan

Die zentrale Herausforderung für diesen Orientierungsplan ist die Entwicklung eines zukunftsorientierten Leitbildes, das die vielfältigen Interessenlagen im Hügelland zusammenführt. Es geht daher primär um die übergeordnete Betrachtung der thematischen und räumlichen Entwicklungsziele des Hügellands. Der Orientierungsplan soll eine fundierte Grundlage für zukünftige Entscheidungsprozesse darstellen.

Diese ganzheitliche Betrachtung fehlte dem Hügelland in der Vergangenheit. Viele Entwicklungen basieren auf Einzelfallentscheidungen. Die vielfältigen Interessenlagen im Hügelland führen zu einer Zunahme von Konflikten, weil gemeinsam getragene Entwicklungsziele und eine umfassende Analyse des heutigen Status Quo fehlen.

In den letzten Jahren hat sich das Hügelland zu einem Erlebnis-, Einkaufs- und Freizeitraum mit punktuell sehr hoher Besuchernachfrage entwickelt. Gleichzeitig kann der klassischen Freizeitinfrastruktur besonders in der „Elfringhauser Schweiz“ ein Strukturproblem attestiert werden. Für die Bewohner im Hügelland stellen die Besucherströme inzwischen eine deutliche Belastung dar.

Vor diesem Hintergrund kommt dem Orientierungsplan die Aufgabe zu, die heutige Ausgangslage näher zu untersuchen und belastbare Daten für die zentralen Konfliktfelder zu ermitteln. Darauf aufbauend wird der Orientierungsplan Zukunftsperspektiven für das Hügelland diskutieren, Entwicklungsleitlinien erarbeiten und Entwicklungsziele formulieren.

Aufbauend auf den Entwicklungszielen werden erste Ideen für die Umsetzung der wesentlichen Handlungsfelder im Hügelland diskutiert. Diese stellen Denkskizzen dar und müssen in nachfolgenden Prozessen konkretisiert werden.

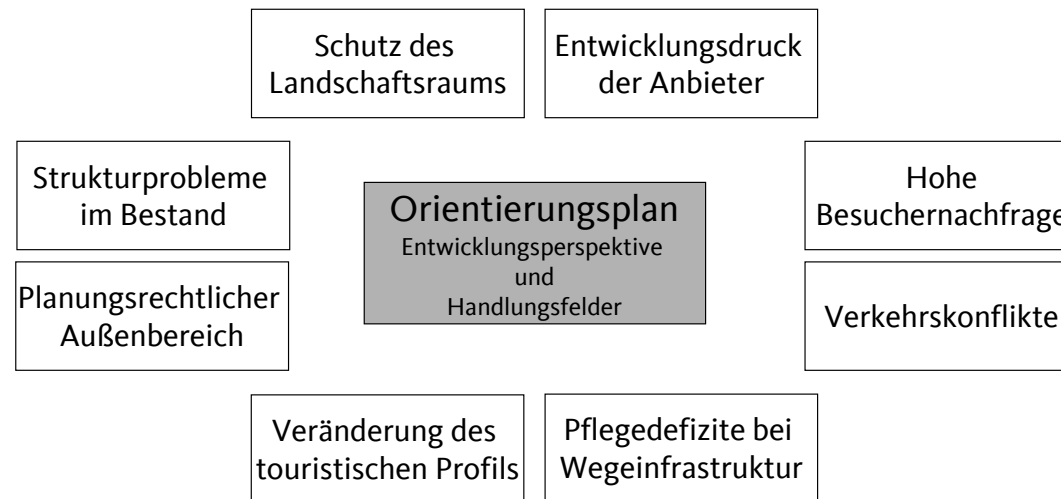


Abb. 4: Einflussgrößen des Orientierungsplan

Themenfelder des Orientierungsplans

Am Anfang der Projektbearbeitung stand die Analyse von Stärken, Konfliktfeldern und Potenzialen des Hügellands im Mittelpunkt. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum „Bürgerforum Hügelland“ wurden die Ergebnisse der ersten Planungsphase mit den über 100 Teilnehmern diskutiert. Gemeinsam wurden die zentralen Themenfelder des Orientierungsplans entwickelt. Diese bilden die Schwerpunkte der Bestandsanalyse. Folgende Themenfelder wurden für die vertiefende Analyse herausgearbeitet:

Verkehr

Das Thema Verkehr spielt eine besondere Rolle im Hügelland. Es geht vor allem um den motorisierten Verkehr. Dieser verursacht vielfältige Konflikte sowohl im Hinblick auf die verkehrstechnische Bewältigung der Nachfragespitzen als auch aufgrund von Konflikten mit den Anwohnern.

Kulturlandschaft

Beim Thema Kulturlandschaft geht es um die langfristige Erhaltung der landschaftlichen Qualität. Hier ist zu untersuchen, ob sich landwirtschaftliche Strukturen langfristig verändern und wie die Qualität der Landschaft im Hügelland vor dem Hintergrund der touristischen Nachfrage und Angebotsentwicklung langfristig gesichert werden kann.

Tourismus

Beim Themenfeld Tourismus geht es um die Analyse der Potenziale des Raums für die touristische Entwicklung. Dabei stehen neben den wirtschaftlichen Chancen vor allem die möglichen Konflikte und Gefahren einer weiteren Zunahme der touristischen Nachfrage im Mittelpunkt. Die Bestandsanalyse beleuchtet die touristische Ausgangslage vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung auf dem Tourismussektor.

Wohnen, Arbeiten und Lebensqualität

Das Thema Wohnen und Lebensqualität wurde von den Bürgern auf der Auftaktveranstaltung mit Nachdruck eingebracht. Hier geht es um die Zukunft des Hügellands als Wohn- und Arbeitsstandort sowie die Auseinandersetzung mit den Konflikten, die die touristische Entwicklung des Raums für die Bürger hervorruft. Die Bestandsanalyse wird hierzu eine Darstellung des heutigen Sachstands erarbeiten.



III. Themenorientierte Bestandsanalyse

Im Folgenden werden die zentralen Themenfelder des Orientierungsplans näher betrachtet. Das Thema Verkehr nahm in allen Diskussionen mit den Bürgern einen großen Raum ein. Dementsprechend wird diesem Themenfeld in der Bestandsanalyse ein großes Gewicht beigemessen.

Themenfeld Verkehr

Mit der räumlichen Nähe zu den südlich bzw. östlich verlaufenden Autobahnen 46 und 43 kann das Untersuchungsgebiet gleich über mehrere Anschlussstellen erreicht werden. Aus Richtung Westen muss erst das Stadtgebiet von Velbert über unterschiedlich ausgebaute Kreis- und Landesstraßen durchquert werden. Im Norden erschließt die Bundesstraße 51 (Bochum-Remscheid) das Untersuchungsgebiet und sichert den Anschluss an das Ruhrgebiet. Insgesamt wird ein großes Bevölkerungspotenzial mit relativ kurzen Fahrzeiten angesprochen. Die Besucher stammen nicht nur aus den angrenzenden Kreisen und Städten, sondern kommen auch aus weiter entfernten Orten wie Düsseldorf oder dem Kreis Recklinghausen.

Gute Erreichbarkeit der Ziele im Hügelland

Im Untersuchungsgebiet finden sich Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen. Das Rückgrat des Straßennetzes bildet die Kreisstraße 33 („K 33“, „Wodantal“), die nahezu planfrei verläuft und einen großzügigen Querschnitt aufweist. Über die K 33 wird ein Großteil des einströmenden Verkehrs abgewickelt. Im Westen übernimmt diese Funktion die Felderbachstraße L 924. Zwischen diesen beiden Hauptachsen stellt die Elfringhauser Straße L 816 die einzige direkte Ost-West-Verbindung im Hügelland dar. Als untergeordnete Verbindungsstraßen dienen die Paasstraße in Richtung Sprockhövel und in geringerem Maße der Schanzerweg / Deilbachweg nach Velbert. Einen hohen Stellenwert für die innere Erschließung im Bereich der stark frequentierten Anziehungspunkte „Bergerhof“ und „Gemüsescheune“ besitzt der Straßenzug Oberstüter Straße / Am Stuten, der Anschlüsse an die K 33 und die Elfringhauser Straße hat.

Neben diesen Straßen gibt es im Hügelland zahlreiche untergeordnete Gemeindestraßen. Sämtliche Ziele sind mit dem Pkw erreichbar. Zwar gibt es lokale bzw. temporäre Zufahrtsrestriktionen (Schulenberg, Höhenweg), jedoch kann beobachtet werden, dass diese nicht immer eingehalten werden.

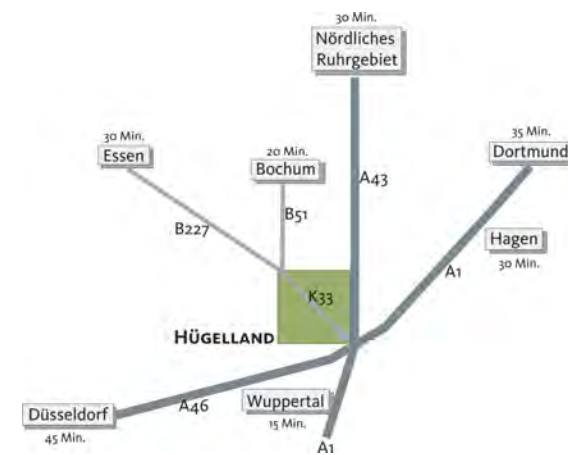


Abb. 5: Erreichbarkeit des Hügellands





Erschließung des Hügellands überwiegend mit ländlichen Straßenprofilen

Der Ausbaustandard der Straßen im Hügelland ist sehr unterschiedlich. Die äußere Erschließung weist großzügig ausgebaute Trassen wie die K 33 oder das gut ausgebaute nördliche Teilstück der Felderbachstraße mit separaten Rad- und Fußwegen auf. Demgegenüber besitzt das innere Straßennetz überwiegend ein ländliches Straßenprofil mit Querschnitten von teils unter 5 Metern. Es fehlen befestigte Seitenstreifen und Anlagen für den Rad- und Fußverkehr. Auch die südliche Felderbachstraße, die derzeit eine Erschließungs- und Verbindungsfunktion in Richtung Wuppertal besitzt, weist ein enges Straßenprofil auf. Hinzu kommen hier Engstellen mit engen Kurvenradien und Steigungs- bzw. Gefälleabschnitten. Vor allem auf dem Straßenzug Oberstüter Straße / Am Stuten, der die Haupterschließung zum „Bergerhof“ darstellt, steht dem Straßenprofil mit Engstellen von bis zu 4 Metern eine hohe Verkehrsbelastung gegenüber.

Bei der Qualität der Fahrbahnen im Untersuchungsgebiet sind Defizite auf fast allen Straßenabschnitten, abgesehen von der K 33 und der nördlichen Felderbachstraße festzustellen. Zwar können die derzeitigen ländlichen Straßenprofile sowie der kurvige Verlauf mit Engstellen und fehlenden Ausweichmöglichkeiten unter verkehrlichen Gesichtspunkten grundsätzlich als sehr kritisch gesehen werden, im Hügelland sind sie

jedoch ein wichtiger Teil der Kulturlandschaft. Mit ihren an die Landschaft angepassten schmalen und kurvigen Verläufen prägen sie das Landschaftsbild deutlich mit.

Orientierung fällt Autofahrern im Hügelland nicht leicht

An den Eingängen zum Untersuchungsgebiet werden ankommende Besucher von einem regelrechten „Schilderdschungel“ empfangen. Es finden sich eine Vielzahl an Hinweisschildern. Auffällig sind die uneinheitlichen Ortsbezeichnungen und unabgestimmten Farbgebungen. Die Hinweisschilder weisen den Weg zur „Elfringhauser Schweiz“, zum „Naherholungsgebiet Oberstüter“ oder zum „Naherholungsgebiet Bergerhof“. Neben den Ortsbezeichnungen ist die Vielzahl an Informationstafeln zu den einzelnen privaten Angeboten zu nennen. Bis zu zehn Schilder finden sich neben- bzw. übereinander angebracht. Demgegenüber fehlen an anderen Stellen des Straßen- und Wegenetzes lenkende Richtungs- und Hinweisschilder zu den stark frequentierten Zielen im Hügelland.

Die Informationsflut und die Informationsdefizite führen zu Fehllenkungen des Besucherverkehrs und unnötigem Suchverkehr. Mehrfach wurden orientierungslose Pkw-Fahrer beobachtet, die sich nach dem Weg erkundigten oder Wendemanöver auf abgelegenen Straßen durchführten.



Die höchsten Verkehrsbelastungen entstehen an Wochenenden

Die im Folgenden angeführten Belastungszahlen stützen sich - ergänzend zu den Daten des Landes NRW, der Stadt Hattingen sowie der Verkehrsuntersuchung Gemüsescheune im Jahre 2006 - auf eigene Verkehrserhebungen (Knotenpunktszählung) und Beobachtungen.

Kennzeichnend für die Situation im Hügelland sind die extrem ausgeprägten Unterschiede zwischen Wochentags- und Wochenendbelastungen. Die Straßen sind an den Wochenenden deutlich stärker belastet. Zwar ist die Mehrzahl der Anziehungspunkte im Hügelland auch unter der Woche geöffnet, jedoch sprechen sie vor allem Wochenendbesucher an. Das Verkehrsaufkommen liegt an Wochenendtagen um ca. 50% über der „Werktagsbelastung“, bei schönem Wetter sogar noch deutlich höher. Die Belastung der westlichen Elf-ringhauser Straße weist wochentags ca. 1.800 Kfz / 24h auf. An Sonntagen werden ca. 3.900 Kfz / 24h gemessen. In der Regel fallen die höchsten Belastungen an Sonntagen mit schönem Wetter an. In den Sommermonaten regelmäßig stattfindende Veranstaltungen ziehen zusätzliche Besucherströme an. Im Folgenden werden die Verkehrsbelastungen für einen typischen Sonntag als Referenztag näher untersucht.





Abb. 6: Verkehrsbelastung am Wochenende



Abb. 7: Gezählte Tagesganglinie am Wochenende (Knotenpunkt)

Die höchsten Belastungen finden sich mit bis zu 8.500 Kfz / 24h erwartungsgemäß auf der K 33. Die Felderbachstraße als westliche Erschließungsachse des Hügellandes ist mit ca. 2.000 Kfz / 24h weit weniger belastet. Im Mittelpunkt der Analyse steht das Verkehrsaufkommen auf den Straßen rund um die großen Anziehungspunkte „Bergerhof“ und „Gemüsescheune“. Hier fahren an Sonntagen auf durchweg ländlichen Straßenprofilen mit Engstellen, Kreuzungspunkten und teils engen Kurvenradien deutlich über 5.000 Kfz am Tag (Oberstüter Straße / Am Stuten, Elfringhauser Straße [Abschnitt Richtung Wodantal]).

Die hohen Verkehrsbelastungen bei gleichzeitig ländlichen Straßenprofilen führen an schönen Wochenenden auf den Zufahrtsstraßen zum „Bergerhof“ und zur „Gemüsescheune“ zu lokalen Überlastungserscheinungen. Allein die Zufahrt zum „Bergerhof“ (Berger Weg) weist eine Querschnittsbelastung von mehr als 4.000 Kfz / 24h auf.

Auf den übrigen Straßen des Hügellandes sind Staus zwar eine Seltenheit, jedoch sind einzelne Streckenabschnitte trotz ihrer schmalen Querschnitte verhältnismäßig stark belastet. Der Schanzerweg im Westen des Untersuchungsgebietes; eine Straße mit dem Charakter eines Feldweges, weist in der Spitze beispielsweise eine Belastung von über 700 Kfz / h auf.

Die hohen gemittelten Tageswerte ergeben sich am Wochenende aus einer sehr kurzzeitigen Belastungsspitze, die im Hügelland zwischen ca. 14 und 15 Uhr auftritt. Vor 11 Uhr und nach 16.30 Uhr gehen die Verkehrsbelastungen deutlich zurück. Das Straßennetz ist an Wochenenden also nur temporär für 5 bis 6 Stunden einer erhöhten Belastung ausgesetzt.

Neben Quell- und Zielverkehren prägen bei schönem Wetter auch viele Motorradfahrer die Straßennutzung, die die kurvigen und bergigen Straßen als beliebte Ausflugsstrecke nutzen. Der Schwerlastverkehr spielt eine eher untergeordnete Rolle. Lediglich auf der K 33 ist ein Anteil zwischen 10 und 15% zu beobachten.

Parken im Hügelland

Im Hügelland gibt es über 1.000 Pkw-Parkplätze. Diese verteilen sich zu ca. 75 % auf private Stellflächen und zu 25 % auf öffentliche Wanderparkplätze. Gastronomiebetriebe, Pferdesportanlagen und v. a. die großen Direktvermarkter halten für ihre Kundschaft zahlreiche Parkplätze bereit. Allein an der Gemüsescheune sind ca. 250 Plätze vorhanden. Die Wanderparkplätze besitzen in der Regel eine Kapazität von 15 bis 30 Fahrzeugen und konzentrieren sich entlang des Felderbach- und des Wodantals. Die Anlage der Wanderparkplätze wurde bewusst dezentral mit mittleren Kapazitäten angelegt, um starke Ballungen zu vermeiden.





Die Kapazitäten sind insgesamt zwar reichlich, jedoch treten in den Sommermonaten lokale Überlastungserscheinungen auf. Parken entlang von Straßen und Wegen ist in diesem Zeitraum nahezu überall im Untersuchungsgebiet zu beobachten.

Geschwindigkeiten und Verkehrssicherheit

Geschwindigkeitsbegrenzungen finden sich nur auf einzelnen Streckenabschnitten. Selbst die kurven- und steigungsreiche Elfringhauser Straße mit einem Querschnitt von 5-6 Metern ist nur in stark frequentierten Teilräumen (z. B. „Gemüsescheune“) mit einem Tempolimit belegt. Bei den schmalen Querschnitten und einer Überlagerung mit Fuß- und Radrouten treten abschnittsweise Sicherheitsdefizite auf.

Die höchsten Geschwindigkeiten werden auf der K 33 gemessen. Trotz des hohen Ausbaustandards stellen unübersichtliche Einmündungen und querende Wanderwege auch hier Gefahrenpunkte dar. Die erhöhte Anzahl von Unfällen im Bereich Paasstraße und Elfringhauser Straße unterstreicht diese Einschätzung. Wirklich kritische Unfallschwerpunkte (mit einer Häufung von Personenschäden) konnten im Untersuchungsgebiet jedoch nicht festgestellt werden.

Verkehrslärm im Hügelland

Die Verkehrslärmbelastungen entsprechen in Teilen des Hügellands den Werten aus der Hattinger

Abb. 8: Parkplätze im Hügelland



Abb. 9: Verkehrslärm (Richtwertüberschreitungen nach BImSchG)

Kernstadt. Besonders betroffen ist der an die K 33 angrenzende Raum. Die hohen Geschwindigkeiten, verbunden mit der Tallage und dem Schwerlastverkehrsaufkommen führen zu einer starken Ausbreitung des Verkehrslärms. Auch an Wochenenden ist ein hohes Lärmaufkommen festzustellen.

ÖPNV-Erschließung

Das Hügelland wird aus Richtung Hattingen, Wuppertal, Sprockhövel und Velbert durch die Buslinien 330 und 634 erschlossen. Grundsätzlich liegen nahezu sämtliche touristischen Angebote innerhalb akzeptabler Reichweiten der insgesamt 23 Haltestellen. Eine Ausnahme bildet hier allerdings der wichtige Bereich um den Bergerhof sowie kleinere Bereiche auf dem Höhenrücken westlich des Felderbachtals.

Neben den unerschlossenen Bereichen stellt die geringe Bedienungshäufigkeit einen weiteren Schwachpunkt der ÖPNV-Erschließung dar. Insbesondere an den besucherstarken Wochenenden kann das Hügelland nur im 2-Stunden Takt erreicht werden. Dieser Umstand und die im Freizeitverkehr grundsätzlich schwächere Nutzung des ÖPNV führen auch an Wochenenden zu einer verhältnismäßig schwachen Auslastung der Fahrzeuge. Dennoch stellt der Busverkehr im Hügelland für die Bewohner ein wichtiges Verkehrsangebot dar, dessen Bedeutung im Zuge steigender Energiekosten und der Alterung der Bevölkerung zunehmen wird.

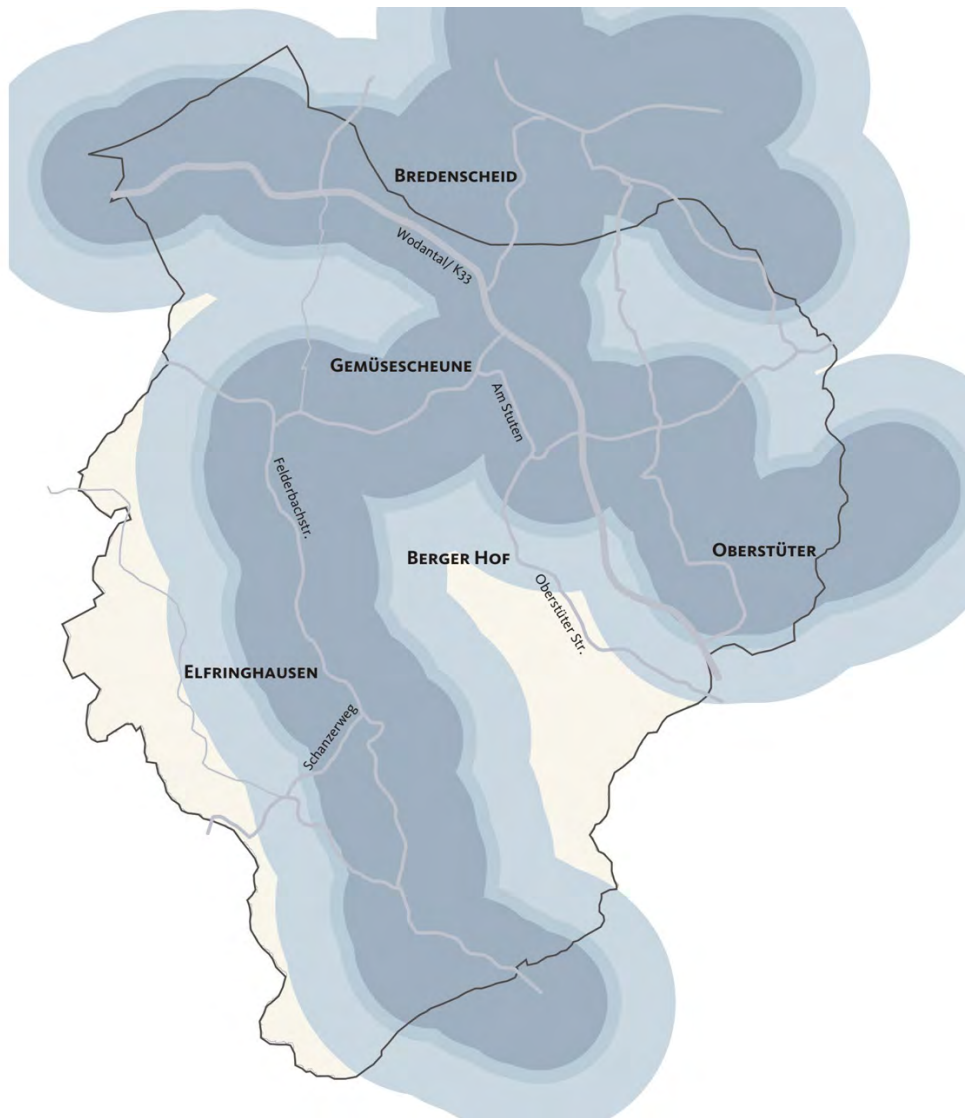


Abb. 10: Haltestellenerschließung

Konfliktfeld Verkehr (Synopse)

Die Verkehrsinfrastruktur erfüllt an normalen Werktagen grundsätzlich die Anforderungen an ein Erschließungsnetz im ländlichen Raum. Lediglich der schlechte Zustand der Fahrbahndecken ist im gesamten Untersuchungsgebiet zu konstatieren. Die Verkehrsinfrastruktur im Hügelland ist jedoch temporär an schönen Wochenenden mit hoher Besuchernachfrage und punktuell an den Besuchermagneten überlastet. Hier entstehen Verkehrsstaus an Einfahrtsbereichen und Knotenpunkten. Zudem kann eine Zunahme von Parkvorgängen im Straßenraum beobachtet werden.

An dem Straßenabschnitt Am Stuten / Oberstüter Straße sowie an der Kurvensituation am „Auerhof“ besteht Handlungsbedarf, um die Lärmbelastung für Anwohner zu reduzieren und die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Daneben bestehen Sicherheitsdefizite an Querungstellen, an denen ausgewiesene Wanderwege belastete Straßenabschnitte queren.

Die K 33 (Wodantal) bildet das Rückgrat des Verkehrsnetzes. Hier sind auch in den Hauptnachfragezeiten deutliche Kapazitätsreserven feststellbar. Die hohen Fahrgeschwindigkeiten bilden eine Lärmquelle im Wodantal.



Abb. 11: Konfliktschwerpunkte im Verkehr

Themenfeld Tourismus

Das Hattinger Hügelland zeichnet sich durch ein attraktives und abwechslungsreiches Landschaftsbild sowie eine hohe Erholungsqualität aus. Gleichzeitig ist festzustellen, dass echte Naturattraktionen im Hügelland nicht zu finden sind; von einigen Weitblicken in die Landschaft und teils idyllischen Bachauen abgesehen. Darüber hinaus ist das Hügelland einerseits durch sehr ruhige und einsame Bereiche, beispielsweise in Richtung Velbert, geprägt. Andererseits besteht eine auffällig hohe Besucherdichte in anderen Teilräumen, wie an der „Gemüsescheune“ und dem „Bergerhof“. Diese beiden Standorte sind neben dem „Bandwebereimuseum“ und der „Kornbrennerei Hege- mann“ die wenigen touristischen Attraktionen des Hügellands.

Das Hügelland wird für vielfältige nichtkommerzielle Freizeitaktivitäten genutzt. Hierzu zählen Radfahren und Mountainbiken, Reiten sowie Wandern, Nordic-Walking und Spaziergehen. Diese Aktivitäten werden nach eigenen Beobachtungen und Befragungen teilweise gekoppelt mit Einkäufen in Hofläden und Gastronomiebesuchen. Zu den im Untersuchungsgebiet kommerziell betriebenen Aktivitätsangeboten zählen Minigolf, Reiten oder auch Maislabyrinth. Festzuhalten bleibt hier, dass viele Aktivitäten im Hügelland durchgeführt werden können, diese jedoch keine Allein-

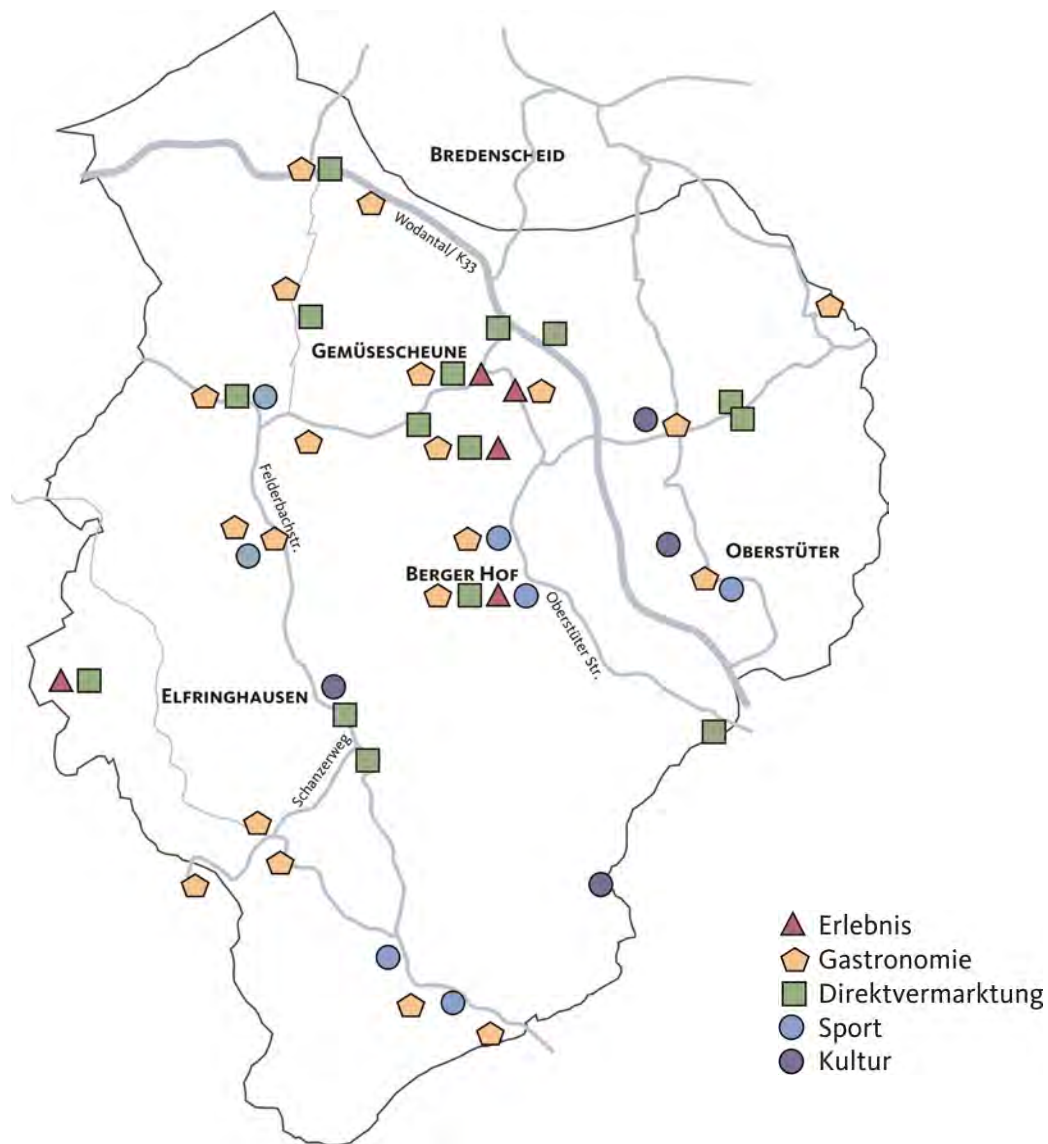


Abb. 12: Verteilung touristischer Angebote

stellungsmerkmale gegenüber benachbarten Freizeitregionen aufweisen.

Deutlich erkennbar ist die Konzentration vieler Einrichtungen an der Gemüsescheune und dem Bergerhof. Hier wird momentan das höchste touristische Anziehungspotenzial gesehen. Kleinere Direktvermarkter sind über das Hügelland verteilt anzutreffen; gleiches gilt für die Gastronomie, die im Hügelland eine besondere Rolle spielt. Im Folgenden wird auf verschiedene Aktivitätsmöglichkeiten detaillierter eingegangen.

Direktvermarktung, Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie („Agro-Tourismus“)

Der touristische Erlebniswert des Hügellandes ergibt sich aus dem attraktiven Landschaftsbild, einer hohen Anzahl Direktvermarkter, einzelner Übernachtungsmöglichkeiten sowie vielfältiger gastronomischer Angebote. Alle Faktoren sind geeignet, das Hügelland potenziell zu einem Standort des „Agro-Tourismus“ herauszubilden.

„Agro-Tourismus“ wird im engeren Sinne definiert als: „Form der Vermietung an Erholung suchende Gäste, die in enger räumlicher und funktionaler Beziehung zu einem landwirtschaftlichen Betrieb steht“ (Arnold und Staudacher 1981). Eine Definition im weiteren Sinne sind „sektorübergreifende Aktivitäten zur Gestaltung eines gemeinsamen Dienstleistungs- und Produktangebotes von Land-

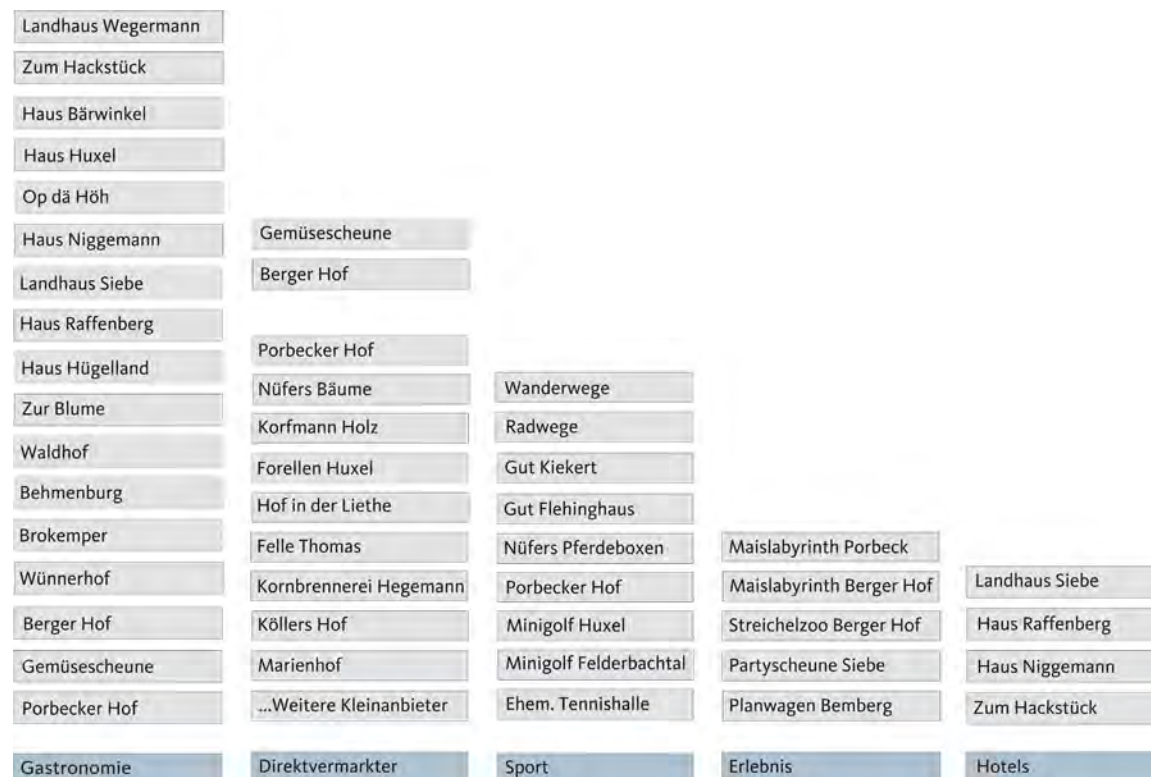


Abb. 13: Touristische Angebote



wirtschaft, Tourismus und Gewerbe“ (vgl. website berggebiete.ch). Bei der Bewertung des Hügellandes wird letztere Definition in den Vordergrund gestellt.

Das „agro-touristische“ Profil des Hügellands

Der klassische „Agro-Tourismus“ stellt den Aspekt der mehrtägigen Beherbergung auf dem Bauernhof in den Vordergrund, eingerahmt durch Aktivitäten wie Direktvermarktung, Freizeitangebote etc. Im Hügelland ist das Verhältnis genau anders herum: Hier sind die Rahmenangebote prägend, die fast ausschließlich von Tagestouristen aufgesucht werden. Es handelt sich somit eher um „Agro-Tagestourismus“ bzw. „Agro-Tourismus“ im weiteren Sinne.

Die Region besitzt durch die Landschaft - wenn auch nur unter dem Namen „Elfringhauser Schweiz“ - und das gute Preis-Leistungs-Verhältnis positive Eigenschaften. Mangelhaft ist das Ergebnis bei der Außendarstellung, der Vernetzung der Akteure untereinander sowie einer einheitlichen, unabhängigen Qualitätssicherung. Darüber hinaus ist das Hügelland kein Raum mit ausgefallenen Freizeitangeboten oder einer großen natürlichen bzw. kulturellen Einzigartigkeit. Das Untersuchungsgebiet präsentiert sich als Naherholungsgebiet mit bewährten Attraktionen und Angeboten, die jedoch in zunehmendem Maße eine gewisse Beliebigkeit aufweisen.



Abb. 14: „Agrotouristisches“ Profil des Hügellands

Direktvermarkter

Das gesamte Untersuchungsgebiet ist geprägt durch eine „gesunde“ Mischung landwirtschaftlicher Betriebe. Es existieren bei den Betrieben ganz verschiedene Aktivitäten im Bereich der Direktvermarktung sowie neben den großen Anbietern eine Vielzahl kleinerer und mittlerer Direktvermarkter. Die Vielzahl lässt auf ein ausgeprägtes Interesse an Diversifikation schließen. In den Betrieben sind Einblicke für Besucher in die landwirtschaftliche Produktion teilweise möglich, sie stehen jedoch nicht im Vordergrund der Aktivitäten. In den Märkten der großen Ankerpunkte finden sich nur vereinzelt Bio-Produkte (teilweise „Kornbrennerei Hegemann“ sowie ein „Demeter-Hof“). Es ist keine generelle Orientierung auf den Öko-Landbau im Hügelland feststellbar.

Einige Direktvermarkter bieten auf ihren Höfen bzw. in der Umgebung freizeit- und tourismusrelevante Dienstleistungen an. Hierzu zählen neben den gastronomischen Angeboten weitere Angebote wie Maislabyrinth, Außenbereiche für Eltern mit Kindern oder auch beschilderte Wanderwege bzw. Wanderrouten. Kombinationsangebote bestehen darüber hinaus mit anderen gastronomischen Betrieben und Freizeit Anbietern (z. B. Minigolf) und Direktvermarktern; eine allgemeine Vermarktung bzw. Koordination der Anbieter im Hügelland findet allerdings nicht statt. Die regional bekannten Direktvermarkter „Bergerhof“ und

„Gemüsescheune“ bilden die touristischen Ankerpunkte.

Übernachtungsmöglichkeiten

Im Hügelland gibt es lediglich an der „Kornbrennerei Hegemann“ ein kombiniertes Übernachtungs- und Hofangebot, abgesehen von einigen Campingwagenstellplätzen an Höfen. Die Übernachtungsmöglichkeiten beschränken sich ansonsten auf Hotel-Restaurants und einige wenige private Ferienwohnungen.

Gastronomie mit Strukturproblemen

Das Hügelland verfügt über zahlreiche gastronomische Angebote, die teilweise eine lange Tradition vorweisen können. Im Hügelland ist sowohl die gehobene Gastronomie als auch das klassische Ausflugslokal anzutreffen. In den letzten Jahren hat das gastronomische Angebot an den großen Besuchermagneten zugenommen. Diese eher als Schnellrestaurants zu bezeichnenden Angebote werden von den Gastronomen im Hügelland sehr kritisch gesehen.

In den Gesprächen mit den Gastronomen vor Ort wurde ein strukturelles Nachfrageproblem deutlich. Die klassischen Zielgruppen gehen zurück. Teilweise werden die günstigen Angebote der großen Direktvermarkter dafür verantwortlich gemacht, da sie neben der Kundenbindung vor allem das Image des Raums verändern. Gleichzeitig wird





von vielen Gastronomen ein Handlungsbedarf zur Erreichung neuer Zielgruppen gesehen und eine Beteiligungsbereitschaft an erforderlichen Konzepten geäußert.

Wandern im Hügelland

Im Hügelland sind zahlreiche Wanderwege, auch kurze Rundwege („Rund um den Immelberg“, „Agendaweg Sprockhövel“) ausgewiesen. Einige der Wege sind in Fernwanderwege eingebunden. Teilweise finden sich die Rundwege in aktuellen Wanderführern. Für sportlich ambitionierte Wanderer bietet das Hügelland aufgrund seiner Topographie ein interessantes Terrain. Gleichzeitig sind gerade in der Nähe der Direktvermarkter und der Gastronomiebetriebe Möglichkeiten für kurze Spaziergänge mit der ganzen Familie vorhanden. Dort ist die touristische Nachfrage am höchsten - mit den daraus resultierenden Folgen wie Überlastung des Wegenetzes an den Wochenenden, Nutzungskonflikte zwischen Fußgängern, Radfahrern und Reitern etc..

Auffällig bei Begehungen im Hügelland war eine nennenswerte Anzahl von Nordic-Walkern. Diese waren nicht nur an den Wochenenden, sondern auch an Werktagen anzutreffen. Laut deren Aussagen eignet sich das Gebiet aufgrund der Topografie und der Länge unterschiedlicher Routen für alle Gruppen von Nordic-Walkern. Problematisch sei allerdings eine fehlende Ausweisung von Routen.

Nach Aussagen des Kreises sind Netzoptimierungen vorgesehen. Es liegen bisher jedoch keine konkreten Planungen vor. Ein Bedarf zur Erhaltung und flächigen Überprüfung des Wanderwegenetzes wird von Seiten des Kreises jedoch betont.

Aus Sicht der Stadt sind Neuausweisungen im Außenbereich nur dann vorzusehen, wenn ein erhöhtes Fußgängeraufkommen festzustellen ist. Problematisch ist es für Fußgänger im Hügelland insbesondere dort, wo Routen entlang von Straßen ohne Fußgängeranlagen vorhanden sind. Zusätzliche Gefahrenpotenziale für Wanderer ergeben sich durch fehlende Quermöglichkeiten auf stark befahrenen Straßen.

Aus gutachterlicher Sicht ist die Länge des Gesamtnetzes für Wanderer ausreichend. Aufgrund mangelnder Beschilderung und Unterhaltung einzelner Abschnitte ist dieses Angebot jedoch nicht immer auf den ersten Blick verständlich (fehlende Wegweiser, nicht leserliche Routenschilder). In Teilräumen sollte darüber hinaus die Sicherheit für Wanderer im Hügelland (Querung K 33 [Wodantal], Felderbachstraße etc.) verbessert werden.

Radfahren im Hügelland

Aufgrund der Topografie ist das Hügelland eher für sportliches Radfahren geeignet. Das Hügelland ist nicht in regionale Radrouten eingebunden. Mit der ehemaligen „Bahntrasse Hattingen-Sprockhö-

vel“ und der Verbindung bis Haßlinghausen wird das Hügelland aber von einer attraktiven Radroute gestreift. Es bestehen im Norden (Wodantal/Elfringhauser Str.) und im Süden (Sprockhövel/Schee) mögliche Anknüpfungspunkte. Wie sich insbesondere an den Wochenenden zeigt, wird das Hügelland von vielen Mountainbikern befahren. Hier sind Konfliktpunkte bzw. -situationen mit Wanderern zu beobachten, da keine separaten Mountainbikerouten ausgewiesen sind. Während der Analysephase haben die beteiligten Akteure über Konflikte zwischen Mountainbikern und Fußgängern berichtet.

Konfliktpotenziale können über Lenkungsmaßnahmen (Ausweisung von MTB-Routen, Beschilderung, geführte Touren) minimiert werden. Für sportliche Radfahrer wird der Bergerhof als Ankerpunkt genannt. Dieser könnte daher ein Ausgangspunkt für Lenkungs- und Beschilderungskonzepte sein. Darüber hinaus ist es aus touristischer Sicht sinnvoll, die im Radverkehrskonzept 2000 formulierten Sicherungsmaßnahmen durchzuführen (Anlage kombinierter Geh- und Radwege mit Schutzstreifen auf Elfringhauser Straße in Bredenscheid bis Wodantal sowie auf gesamter Länge Wodantal; Radverkehr auf oberer Felderbachstraße bis Haus Blume auf eigenen Anlagen, ab dann über Böhnkesweg und Höhenweg „Fahrradroute in verkehrsarmen Straßen und auf Wirtschaftswegen“ als Umfahrung der Felderbachstraße).



Abb. 15: Wanderwegenetz (Quelle: KV-Plan Elfringhauser Schweiz, Tourtipp [RVR])





Reiten im Hügelland

Nach dem Landschaftsgesetz NRW ist das Reiten in der freien Landschaft und im Waldgebieten ebenso wie das Wandern und das Radfahren über den Gemeingebrauch an öffentlichen Verkehrsflächen hinaus auf privaten Straßen und Wegen gestattet. Das Reiten ist auf den nach den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung als Reitwege gekennzeichneten privaten Straßen und Wegen (Reitwege) gestattet. Allerdings ist das Reiten auf gekennzeichneten Wanderwegen und Wanderpfaden sowie Sport- und Lehrpfaden nicht erlaubt.

Da im Hügelland keine ausgewiesenen Reitwege vorhanden sind, wird das vorhandene Wanderwegenetz auch von Reitern genutzt. Im Hügelland befinden sich einige Reiterhöfe. Zudem kann am Wochenende die Anreise von Pkw mit Pferdeanhänger beobachtet werden. Aufgrund der noch wenig ausgeprägten Nachfrage sind die Konflikte mit Wanderern und Fahrradfahrern relativ gering. Größere Konfliktpotenziale entstehen an den stark nachgefragten Besuchermagneten aufgrund der großen Anzahl von Wanderern und Radfahrern.

Unterhaltungs- und Haftungsfragen für Waldbesitzer offen

Die Veranstaltungen im Rahmen des Bürgerforums und die Expertenrunden haben deutlich gemacht, dass die anwesenden Wald- und Grundstücksbesitzer einer Ausweitung und Differenzierung der

Wegeinfrastruktur nicht grundsätzlich ablehnen. Eine zusätzliche Unterhaltung und Pflege der Wege (z.B. schnelle Beseitigung von Sturmschäden) ist für die Eigentümer aus Kostengründen jedoch nicht möglich. Eine weitere Öffnung und Beschilderung der Wege wird aufgrund bestehender rechtlicher Unsicherheiten bei Haftungsfragen sehr kritisch gesehen. Für Unterhaltungs- und Haftungsfragen sind Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Marketing und Kommunikation

Das Hügelland existiert als „Marke“ kaum. Es ist bekannt unter dem Namen „Elfringhauser Schweiz“ (sportliches Radfahren und Wandern). Unter diesem Namen verfügt das Hügelland über ein regional gutes Image. Außerhalb des Ruhrgebiets, Bergischen Lands, Sauerlands und der nördlichen Rheinschiene ist es dagegen eher unbekannt.

Ein thematischer Schwerpunkt des Raums ist nicht erkennbar, die vielfältigen Angebote im Hügelland werden nicht ganzheitlich vermarktet. Die EN-Agentur oder auch der Agro-Tourismus Süd-Westfalen e.V. bewerben nur ausgewählte Angebote. Hier besteht deutliches Potenzial, das Profil durch Marketingaktivitäten zu schärfen. Eine interne Plattform ist zwar durch den Agro-Tourismus Süd-Westfalen e.V. bzw. die LW-Kammer gegeben, jedoch ist die interne Kommunikation und Abstimmung der Anbieter untereinander nach Aussagen von (Orts-)Experten kaum ausgeprägt.



Exkurs: Entwicklungstrends im Bereich Freizeit und Tourismus

Um den Ist-Zustand, aber insbesondere um die Potenziale des Hattinger Hügellandes im Bereich Freizeit und Tourismus bewerten und einschätzen zu können, werden im Folgenden allgemeine Nachfragetrends im Bereich Freizeit analysiert. Diese Analyse erfolgt auf Basis einer Auswertung von Sekundärdaten und -literatur des RVR über das Freizeitverhalten der Bewohner des Ruhrgebiets (vgl. u.a. KVR 1998; KVR 2004, RVR 2007), die eine wesentliche Zielgruppe für das Hügelland darstellt.

Allgemeine Nachfragetrends

Die Entwicklungen im Freizeitbereich stellen sich sehr ambivalent dar. Festzustellen sind in den letzten Jahren folgende Entwicklungen und Trends:

- > Die durchschnittliche für Freizeit zur Verfügung stehende Zeit nimmt zu.
- > Stagnierende Einkommen bremsen eine weitere Entwicklung kommerzieller Freizeitaktivitäten.
- > Ausgaben im Erlebniskonsum (bei abnehmendem Versorgungskonsum) nehmen zu.
- > Die demografische Entwicklung führt zu massiven Änderungen im Freizeitbereich mit neuen Bedürfnissen und Qualitätsanforderungen an Freizeitangebote durch Ältere.

- > Aktivitäten, die ohne Nutzungsentgelte unternommen werden können wie Inline-Skating, Radfahren, Walking oder Wandern erfahren ein Wachstum.
- > Gesundheit und Erholung werden auch in Zukunft durch ein Wachstum im Wellness-Bereich gekennzeichnet sein.
- > Freizeitaktivitäten, bei denen sich mehrere Angebote auf engem Raum miteinander verbinden lassen – so genannte Verbundangebote – gewinnen verstärkt an Bedeutung, ebenso Aktivitäten in der Nähe des eigenen Wohnortes.
- > Kostenlose und preisgünstige Aktivitäten gewinnen auf der einen Seite zunehmend an Bedeutung. Auf der anderen Seite wird bei der Nutzung kommerzieller Angebote stärker auf Qualität und zunehmend auf Exklusivität gesetzt.

Freizeitverhalten in der Region

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der oben genannten Freizeitstudien und Befragungen der Bevölkerung des Ruhrgebiets dargestellt. Dabei liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf Aktivitäten und Potenziale mit Bezug zum Hattinger Hügelland.

- > Nahezu $\frac{3}{4}$ der außerhäusigen Freizeit wird innerhalb des Ruhrgebiets verbracht.
- > Bei der außerhäusigen Freizeit der Bevölkerung stehen die Freizeit Aspekte Natur/Landschaft

sowie Erholung deutlich im Vordergrund.

- > Dicht gefolgt von den Nennungen Essen und Trinken, die eine hohe Bedeutung als Freizeit-aspekte besitzen.
- > Sport, Fitness, Gesundheit und Wellness sind weitere, bedeutende Aspekte außerhäusiger Freizeit.

Es zeigt sich die hohe Bedeutung des Nahraums als Freizeit- und Erholungsraum. Außerdem wird die klassische Freizeitnachfrage ergänzt um das Themenfeld gesundheitliche Prävention verbunden mit Spaß. Erhebungen zu tatsächlich ausgeübten Freizeitaktivitäten bestätigen dies.

Ausgeübte Freizeitaktivitäten der Bevölkerung und ihre Potenziale

Der überwiegende Teil der Bevölkerung verbringt seine Freizeit am Wochenende außer Haus. Dabei stehen Spazierengehen und Wandern in der Landschaft, Gastronomiebesuche und gemütliches Radfahren ganz oben auf der Liste der regelmäßig ausgeübten Freizeitaktivitäten. Diesen Aktivitäten wird ein weiteres Wachstum prognostiziert. Es handelt sich um Aktivitäten die, abgesehen von den Gastronomiebesuchen, kostenlos bzw. verbunden mit nur geringen Kosten ausgeübt werden können. Sie werden häufig mit den Gastronomiebesuchen verknüpft.

Das Nutzen bäuerlicher Angebote wurde von mehr als der Hälfte der befragten Personen genannt. Diese Angebote, die Einkäufe in Hofläden, Freizeit auf dem Bauernhof, Übernachten auf dem Bauernhof oder auch den Besuch von Bauerncafés beinhalten, werden deutlich häufiger wahrgenommen als der Besuch von kommerziellen Freizeitgroßeinrichtungen. Die Nachfrage scheint, allerdings auf hohem Niveau, annähernd ausgeschöpft zu sein. Geringe Wachstumspotenziale sind beim Übernachten auf dem Bauernhof sowie bei Freizeitprogrammen auf Bauernhöfen zu erwarten. Der Aktivität Reiten, die man sowohl mit Sport, Spaß, Gesundheit aber auch Bauernhöfen assoziieren kann, wird gerade in Ballungsrandgebieten ein Wachstumspotenzial vorausgesagt.

Die hohe Nachfrage nach Aktivitäten aus dem Gesundheits- und Wellnessbereich, der neben dem Aspekt Spaß auch gesundheitliche Prävention beinhaltet, verdeutlicht dessen Bedeutung heute und in naher Zukunft. Den kostenlosen Angeboten wie beispielsweise Radfahren und Wandern, die niederschwellige Aktivitäten mit ähnlicher Zielrichtung bieten, stehen die kommerziellen Angebote gegenüber. Bei einer entsprechend hohen Qualität der kommerziellen Angebote wird dies weiterhin ein Zukunftsmarkt mit Wachstumspotenzialen sein.

Trendsportarten sind nur sehr schwer einzuordnen und gegenüber anderen Sportarten abzugrenzen. Dem Trendsport werden insgesamt hohe Potenziale eingeräumt, für das Hügelland sind aber eher geringe Potenziale zu vermuten. Zählt man Klettern, Nordic Walking oder sportliches Geocoaching zum Trendsport so sind dort Potenziale auch für das Hügelland zu erwarten. Bereits heute liegt das Mountainbiking bei den ausgeübten Aktivitäten auf sehr hohem Niveau (ebenso wie sportliches Radfahren).

Insgesamt betrachtet kann eine gute Ausgangslage für das Hügelland attestiert werden. Sowohl die räumliche Nähe zum Ballungsraum Ruhrgebiet als auch die überwiegend kostenlos gebotenen Freizeitaktivitäten liegen im Trend.

Themenfeld Kulturlandschaft

Das Thema Landschaft spielt für das Hügelland eine besondere Rolle. Land- und forstwirtschaftlich bewirtschaftete Flächen machen nahezu 90% der Fläche aus und sind damit wesentlich für das Landschaftsbild bestimmend. Das Hügelland zeichnet sich durch einen vielfältigen Wechsel von offenen Tallagen, Acker- und Weideflächen sowie bewaldeten Hängen aus. Von der Stadtmitte in Hattingen ist das Untersuchungsgebiet durch einen Bergrücken getrennt. Demgegenüber geht das Hügelland landschaftlich und strukturell teilweise nahtlos in die benachbarten Gemeindegebiete über.

Die Landwirte leisten neben ihrer Rolle als Bewirtschafter der Flächen auch einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft durch mit der Unteren Landschaftsbehörde abgestimmte landschaftspflegerische Maßnahmen. Auch kleinste Flächen werden bewirtschaftet. Die wirtschaftliche Lage der Landwirte ist, nicht zuletzt durch zahlreiche Möglichkeiten des Nebenerwerbs, nach Aussagen der Experten als befriedigend bis gut zu bezeichnen. Betriebsaufgaben aus wirtschaftlichen Gründen sind derzeit nicht zu erwarten. Das Konfliktpotential mit anderen Nutzungen ist nach Aussagen von Experten als gering einzustufen. Es entsteht v. a. durch die Behinderung des Arbeitsbetriebs aufgrund des zeitweise regen Autoverkehrs

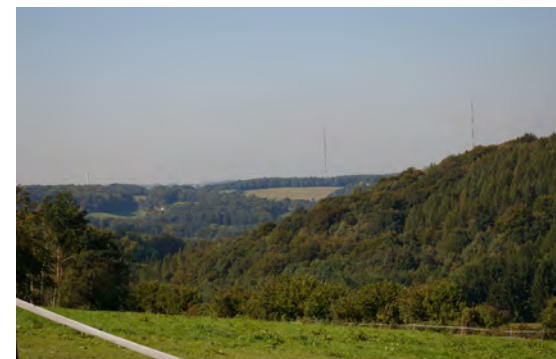
auf den schmalen Straßen des Hügellands.

Nahezu das gesamte Hügelland ist der Kategorie eines Landschaftsschutzgebietes zugeordnet. Nur wenige Flächen sind für den Naturschutz ausgewiesen. Die Schutzkategorie „Landschaftsschutzgebiet“ erweist sich jedoch in der Praxis bei Abwägungsentscheidungen häufig als verhältnismäßig schwach gegenüber widerstehenden Belangen. Im Folgenden werden die zentralen Aussagen des aktuellen Landschaftsplans zusammengefasst.

Entwicklungsziele und Festsetzungen des Landschaftsplans

Die Entwicklungsziele geben über das Schwergewicht der im Untersuchungsgebiet zu erfüllenden Aufgaben der Landschaftsentwicklung Auskunft. Der aktuelle Landschaftsplan sieht für das Hügelland folgende Entwicklungsziele vor:

- › Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft („Entwicklungsziel 1“)
- › Anreicherung einer im ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Elementen („Entwicklungsziel 2“) für kleinere Teilräume



Die fast flächendeckende Darstellung des „Entwicklungsziels 1“ für den gesamten Freiraum zeigt dessen hohe Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz wie auch für die landschaftsbezogene Erholung. Das „Entwicklungsziel 4“ – Ausbau der Landschaft für die Erholung – ist im Geltungsbereich des Landschaftsplans nicht vorzufinden.

Für das Untersuchungsgebiet gilt fast flächendeckend die Schutzkategorie „Landschaftsschutzgebiet“. Die den Raum prägenden Landschaftsschutzgebiete sind das LSG Niederbredenscheidt / Elfringhausen (L 10) und das LSG Stüter / Sprockhövel / Hiddinghausen (L 11).

Mit der Schutzkategorie „Naturschutzgebiet“ (NSG) sind im Untersuchungsgebiet nur wenige Bereiche belegt, die sich weitgehend an der Peripherie befinden. Es sind teilweise sehr kleinteilige Schutzgebiete, die fast ausschließlich dem Schutz der Fließgewässer und der dazugehörigen ökologisch bedeutsamen Talräume dienen [NSG Dellbachtal, NSG Felderbachtal].

Da die NSG teilweise sehr kleinteilig festgesetzt sind, bleibt zu berücksichtigen, dass künftige Maßnahmen deren potenzielle Entwicklungsräume nicht beeinträchtigen sollen (Aufbau von Verbundstrukturen).

Der Charakter und das Bild der Kulturlandschaft sollen langfristig gesichert werden

Zwischen spezifischen Schutzzwecken wird bei den LSG nicht differenziert. Nach § 34 Abs. 2 LG sind in Landschaftsschutzgebieten alle Handlungen verboten, die den Charakter eines Gebietes verändern können. Folgende ausgewählte Verbote geben Rückschlüsse auf die angestrebte Entwicklung im Hügelland und bieten Hinweise für die Konzeptentwicklung, wobei sich einzelne Aspekte nur auf Teilräume beziehen. Es ist laut Landschaftsplan verboten:

- > Grünland oder nicht genutzte Flächen in Acker oder eine andere Nutzung umzuwandeln,
- > die Gestalt stehender oder fließender Gewässer oder deren Quellbereiche zu ändern oder zu zerstören,
- > Aufschüttungen, Verfüllungen, Abgrabungen, Ausschachtungen oder anderweitige Veränderungen der Bodengestalt vorzunehmen,
- > oberirdische oder unterirdische Versorgungs- und Entsorgungsleitungen zu verlegen oder zu ändern,
- > bauliche Anlagen im Sinne der Bauordnung NRW zu errichten oder in einer das Landschaftsbild beeinträchtigenden Weise zu ändern, auch wenn sie keiner Genehmigung oder Anzeige bedürfen,
- > Straßen, Wege oder Stellplätze zu errichten oder wesentlich umzugestalten,

- > Verkaufsbuden, Verkaufsstände oder Verkaufswagen, Werbeanlagen oder Warenautomaten, Zelte, Wohnwagen oder ähnliche, dem zeitweiligen Aufenthalt von Menschen dienende Anlagen aufzustellen,
- > auf Flächen außerhalb der befestigten Straßen und Fahrwege, der eingerichteten Park- und Stellplätze ein Kraftfahrzeug zu führen oder abzustellen,
- > sonstige Tätigkeiten auszuüben, die den Charakter des Gebietes verändern können oder dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen.

Aus Sicht der Gutachter spielen im Hügelland weniger der Schutz sensibler Naturräume, als vielmehr die Sicherung der Erholungsqualität und die Wahrung des bestehenden Landschaftsbildes die zentrale Rolle. Die langfristige Erhaltung dieser Aspekte wird als zentrale Aufgabe angesehen. Die dargestellten „Nutzungs- und Entwicklungsverbote“ des Landschaftsplans sowie die baurechtliche Ausgangslage unterstreichen diese Erhaltungsziele. Auch touristisch ist die attraktive, abwechslungsreiche Kulturlandschaft das große Potenzial, auf dem das Hügelland aufbauen kann. Die Rolle des Untersuchungsgebiets als beliebtes Naherholungsgebiet wäre undenkbar ohne dessen charakteristisches Landschaftsbild („Weitblicke“). Das Konfliktpotenzial zwischen Naturschutz und Nutzungen durch Erholungssuchende ist insgesamt als gering einzuschätzen.

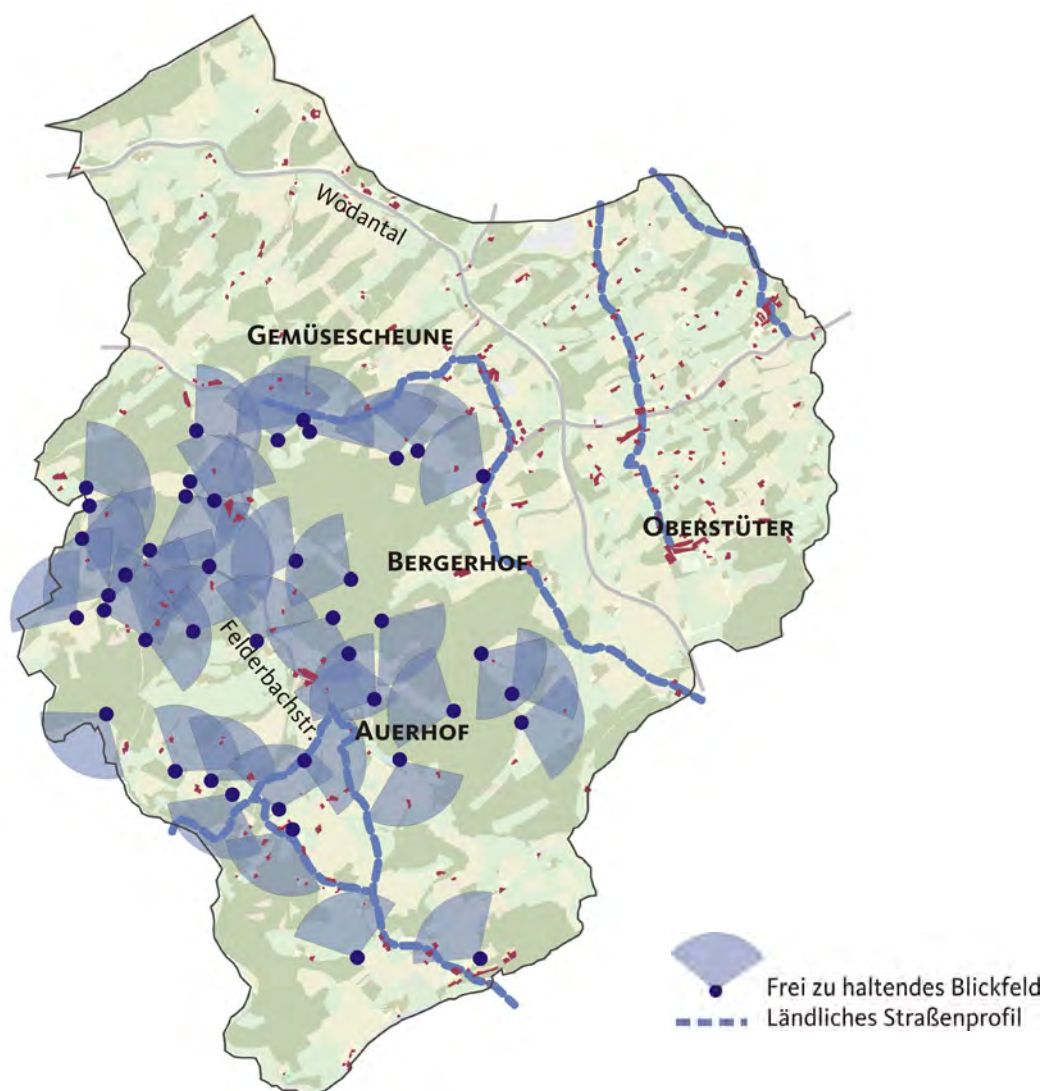


Abb. 16: „Weitblicke“ und Aussichtspunkte (Quelle: KV-Plan Elfringhauser Schweiz)





Themenfeld Wohnen, Arbeiten und Lebensqualität

Das Untersuchungsgebiet darf nicht nur unter den Gesichtspunkten der Naherholung, des Tourismus, des Verkehrs oder des Landschaftsschutzes betrachtet werden. Es müssen auch die Wechselwirkungen in Bezug auf die Lebensqualität und die Bedürfnisse der Bewohner vor Ort berücksichtigt werden. Dieses Untersuchungsfeld ist im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum „Bürgerforum Hügelland“ von den Bürgern eingefordert worden.

Im Untersuchungsgebiet Hügelland leben rund 1.000 Einwohner, die sich auf etwa 3.000 ha verteilen. Die Altersstruktur ist vergleichbar mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Siedlungsschwerpunkt befindet sich eindeutig im nördlicher gelegenen Bredenscheid. Ansonsten herrschen Splitter- bzw. Streusiedlungen in ländlicher Umgebung vor.

Es liegen keine genauen Aussagen zur Erwerbsstruktur der Bewohner vor. Dennoch zeigt die kleinteilige Branchenstruktur im Hügelland, dass neben der Landwirtschaft und dem produzierenden Gewerbe die touristischen Anbieter (Gastronomie, Direktvermarktung etc.) wichtige Arbeitgeber im Hügelland sind.

Die Diskussionen im Rahmen des „Bürgerforum Hügelland“ haben gezeigt, dass Verkehrskonflikte (Lärm, Verkehrsmengen, Sicherheit) im Zentrum der Bewohnerbeiträge standen. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die geringe Bevölkerungsdichte mit einer damit einhergehenden geringen Ausstattungsichte an Nahversorgung und sozialer Infrastruktur ein zukünftiges Handlungsfeld für das Hügelland darstellt. Die Alterung der Bevölkerung verbunden mit einer Steigerung der Mobilitätskosten wird mittelfristig eine Diskussion zur Sicherung der Lebensqualität im Hügelland erfordern.

Das „Bürgerforum Hügelland“ hat das Engagement der Bürger für den Raum und das Interesse an der gemeinsamen Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven unterstrichen. Hierauf kann für die Entwicklung zukünftiger Maßnahmenkonzepte aufgebaut werden. Im Konflikt mit der Entwicklung des Hügellands hat sich gezeigt, dass die Bewohner den Wunsch nach Ruhe und das Ziel eines sanften Tourismus mit ruhigeren Angeboten in den Vordergrund stellen.



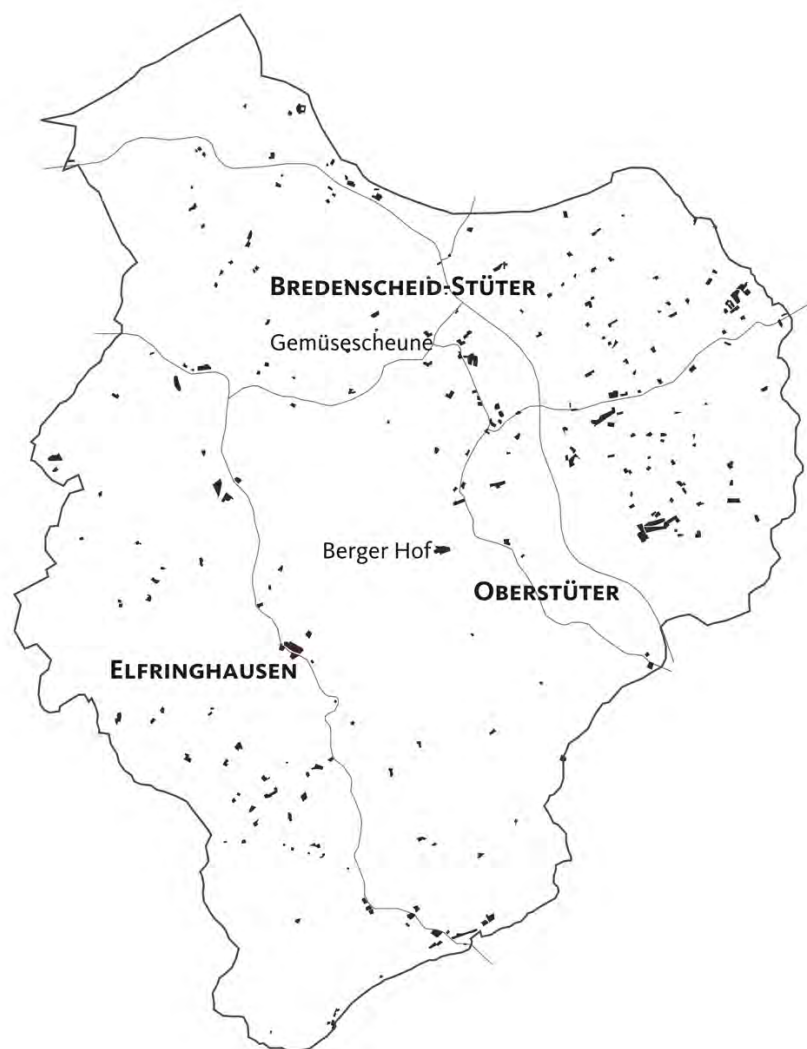


Abb. 17: Siedlungsstruktur

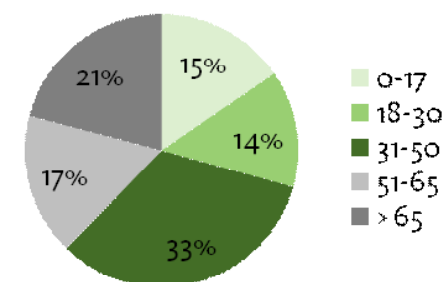


Abb. 18: Altersstruktur im Hügelland



Fazit der Bestandsanalyse

Die besondere Qualität des Hügellands ist das von der kleinteiligen Landwirtschaft geprägte Landschaftsbild. Aus Sicht der Gutachter ist die langfristige Qualitätssicherung die zentrale Herausforderung im Hügelland. Sowohl die baurechtliche Ausgangslage als auch die Ziele des Landschaftsplans stellen den Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft in den Vordergrund. Dabei ist das Hügelland in einen größeren Landschaftsraum eingebunden, der nahtlos in angrenzende Stadtgebiete von Sprockhövel, Velbert und Wuppertal übergeht. Dies erfordert einen abgestimmten Umgang mit diesem Landschaftsraum.

Die planungsrechtlichen Voraussetzungen weisen dem Hügelland aber auch eine wichtige Erholungsfunktion zu. Touristisch gesehen bildet der attraktive Landschaftsraum das große Potenzial, das es zu sichern gilt. Die Höhenrücken bieten einen „Weitblick“, der an schönen Tagen die Sicht über weite Teile des Ballungsraums Ruhrgebiet ermöglicht. Allerdings steht das Hügelland in starker Konkurrenz zu anderen Freizeit- und Erholungsräumen in der Region. Im Vergleich fehlen die außergewöhnlichen touristischen Attraktionen, die dem Hügelland ein Alleinstellungsmerkmal sichern. Dennoch stellen vor allem der „Bergerhof“ und die „Gemüsescheune“ starke Besuchermagnete dar, die in Verbindung mit den anderen touristischen

Angeboten im Hügelland an Wochenenden eine große Besuchernachfrage erzeugen. Die damit verbundenen Folgen (z. B. Verkehrskonflikte, Weiterentwicklung der Angebote) stehen im Mittelpunkt vieler Konflikte und bilden daher einen Schwerpunkt des Orientierungsplans.

Die touristische Nachfrage ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Hügelland. Allerdings haben sich die Angebote im Hügelland in den letzten Jahren verändert. In der Vergangenheit waren die kleineren Ausflugslokale das Ziel von Erholungssuchenden im Hügelland. Durch neue agrotouristische Angebote hat sich das Profil des Untersuchungsgebiets deutlich verändert. Es muss inzwischen die Frage gestellt werden: Ist das Hügelland ein qualitätvoller Naherholungsraum oder ein billiger Einkaufs- und Verzehrraum?

Trotz dieser grundsätzlichen Defizite unterstreicht die Besuchernachfrage, dass das Hügelland ein attraktiver Erholungsraum ist. Vor allem die kostenlosen Möglichkeiten für Wanderungen und Naturerholung - verbunden mit kurzen Anreiszeiten - entsprechen langfristig stabilen Freizeitrends. Umso wichtiger erscheint die Behebung der in der Bestandsanalyse attestierten Mängel in der Wegeinfrastruktur.

Die Besucher nutzen für die Anreise in den Raum überwiegend den Pkw. Der ÖPNV spielt in der

Anreise nur eine untergeordnete Rolle. Die punktuell und temporär hohe Nachfrage an schönen Wochenenden führt zu starken Verkehrsbelastungen, die sowohl Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern untereinander als auch mit den Anwohnern erzeugen. In Teilräumen sind die Belastungsgrenzen erreicht. Die von einigen Akteuren angestrebte Erweiterung von Freizeit- und Gastronomieangeboten erfordert neben der planungsrechtlichen Klärung auch punktuelle Kapazitätserweiterungen der Straßeninfrastruktur. Ein Ausbau der Straßen im Hügelland bedeutet neben hohen Investitions- und Unterhaltungskosten aber auch einen erheblichen Einschnitt in das Landschaftsbild. Hier ist ein sehr behutsames Vorgehen und die Entwicklung alternativer Lösungsvorschläge notwendig.

Die Bestandsanalyse zeigt, dass sich keines der unterschiedlichen Themenfelder isoliert voneinander betrachten lässt. Zu vielfältig sind die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten. Zum Beispiel ist der Tourismus im Hügelland ohne eine intakte und vielfältige Kulturlandschaft in seiner heutigen Form undenkbar. Gleichzeitig ist die touristische Nachfrage für Überlastungserscheinungen der Netzinfrastruktur, Konflikten zwischen den unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern und Beeinträchtigungen der Anwohner verantwortlich. Für die Konzeptentwicklung ist deshalb ein ganzheitlicher Betrachtungsansatz erforderlich.

Insgesamt zeigen sich räumliche Schwerpunkte sowohl in der Qualität des Erholungsraums und der Anbieterstruktur als auch in den identifizierten Konfliktfeldern:

Das „westliche Hügelland“ rund um das Felderbachtal wird von der hohen Qualität des Naturraums geprägt. Es weist jedoch Strukturprobleme in der kleinteiligen Gastronomie sowie deutliche Qualitätsdefizite in der Wegeinfrastruktur auf.

Das „mittlere Hügelland“ ist das Zentrum der agrotouristischen Angebote und wird aufgrund der großen Besuchermagnete von temporären Verkehrskonflikten geprägt. Gleichzeitig liegt dieser Raum verkehrsgünstig in der Nähe zur K 33 („Wodantal“). Einzelne Anbieter beeinträchtigen das Landschaftsbild durch die Gebäude- und Verkehrsflächengestaltung. Bestimmte Angebotskonzepte fügen sich nicht in das ländliche Profil des Hügellands ein und strahlen eine gewisse Beliebigkeit aus.

Das „östliche Hügelland“ wird von der Wohnnutzung bestimmt. Hier sind kaum Problemfelder festzustellen. Langfristig werden aber die Folgen des demografischen Wandels einen konzeptionellen Umgang erfordern. Für den Schwerpunkt des Orientierungsplans wird abgesehen von der Lärmproblematik durch die K 33 aktuell kein wesentlicher Handlungsbedarf gesehen.



Abb. 19: Räumliche Konfliktschwerpunkte

IV. Entwicklungsperspektiven und Leitziele

Im Zentrum des Orientierungsplans steht die Frage nach der gewünschten Perspektive für das Hügelland. Soll dieser Naherholungsraum touristisch überhaupt weiter ausgebaut werden oder geht es vielmehr um eine Qualitätssteigerung der bestehenden Angebote? Die Erarbeitung von Leitzielen für das Hügelland bildet eine zentrale Basis für das räumliche Entwicklungskonzept. Die Leitziele basieren auf einer Diskussion von möglichen Entwicklungsperspektiven mit Bürgern und Interessenvertretern des Hügellandes. Im Folgenden werden die abgestimmten Ergebnisse dargestellt.

Aufgrund der vorhandenen Ausgangslage und Entwicklungsbestrebungen im Hügelland sind grundsätzlich mehrere Perspektiven vorstellbar. Diese unterscheiden sich einerseits in der quantitativen Anreicherung sowie der qualitativen Abstimmung der Angebote. Andererseits weisen sie eine unterschiedliche Einflussnahme der Stadt oder lokaler Netzwerke auf.

Folgende Entwicklungsperspektiven wurden erarbeitet und diskutiert:

Perspektive „Aktivraum Hügelland“: Aktivität, Erlebnis, Einkauf

In dieser Perspektive steht die Erweiterung der touristischen Angebote im Mittelpunkt. Es werden neue Zielgruppen durch den Ausbau der Weginfrastruktur und die gezielte Anreicherung der agrotouristischen Angebotspalette im Hügelland angezogen. Die Angebote fügen sich in den Landschaftsraum ein und setzen auf eine qualitative Stärkung des Raums.

Diese Perspektive erfordert ein kooperativ getragenes Leitbild. Die öffentliche Hand steuert die Angebotsentwicklungen in Zusammenarbeit mit den Akteuren. Die Verbesserung der Wegeinfrastruktur erfolgt beispielsweise durch eine gemeinsam getragene Finanzierung. Der Umgang mit den zusätzlich zu erwartenden Besucherzahlen erfolgt durch untereinander abgestimmte Konzepte der Anbieter. Ein gemeinsam getragenes Marketingkonzept für das Hügelland stärkt die Anbieter. Durch die Abstimmung der Angebotspalette können die Akteure voneinander profitieren.



Perspektive „Naturraum Hügelland“: Ruhe, Erholung, Bestandsqualifizierung

Im Mittelpunkt dieser Perspektive stehen vor allem die Sicherung der Naturlandschaft sowie der Erholung suchende Besucher. Diese Perspektive setzt auf eine Qualifizierung und Sicherung des vorhandenen Bestands. Die Erweiterung oder Anreicherung punktueller Besuchermagnete wird vermieden. Eine zusätzliche Besuchernachfrage wird nicht angestrebt. Das vorhandene Verkehrsnetz wird behutsam optimiert, verkehrslenkende Maßnahmen sollen Konflikte reduzieren.

Diese Perspektive wird von einer starken Einflussnahme der öffentlichen Hand sowie der strikten Anwendung des geltenden Planungsrechts geprägt. Im Zentrum steht die Sicherung des Erholungscharakters und des Landschaftsbildes. Das Image und die Qualitäten der „Elfringhauser Schweiz“ strahlen auf den Gesamttraum aus. Die gastronomischen Angebote setzen auf regionale Produkte und auf Qualität der Angebote.



Perspektive „Raum der Beliebigkeit“: Vielfalt, Rummel, billige Angebote

Diese Perspektive wird von einer Trendfortschreibung geprägt. Es setzen sich Angebote durch, die vor allem den Massenmarkt über preisgünstige Angebote erreichen. Das Unterhaltungsdefizit der Wegeinfrastruktur wird aufgrund unklarer Zuständigkeiten zunehmen. Der Raum hat keine einheitliche Außendarstellung, die Anbieter vermarkten sich selbständig. Die Nutzungskonflikte im Raum nehmen zu. Das Profil des Hügellands verschwimmt. Langfristig werden sich die qualitativ hochwertigen Angebote zurückziehen.

Diese Perspektive ist von Einzelfallentscheidungen geprägt, die ohne eine Leitvorstellung getroffen werden müssen. Der Umgang mit Entwicklungsanfragen kann aufgrund fehlender Netzwerke nicht umfassend thematisch gesteuert werden. Die langfristige Zukunftsperspektive des Hügellands ist aufgrund der absehbaren Tendenzen im Freizeitverhalten (Qualitätsbewusstsein) fraglich.



Gegenüberstellung der Entwicklungsperspektiven

Die nachfolgende Abbildung stellt die drei Entwicklungsperspektiven anhand ihrer Auswirkungen auf ausgewählte Qualitätsmerkmale und Konfliktfelder dar.

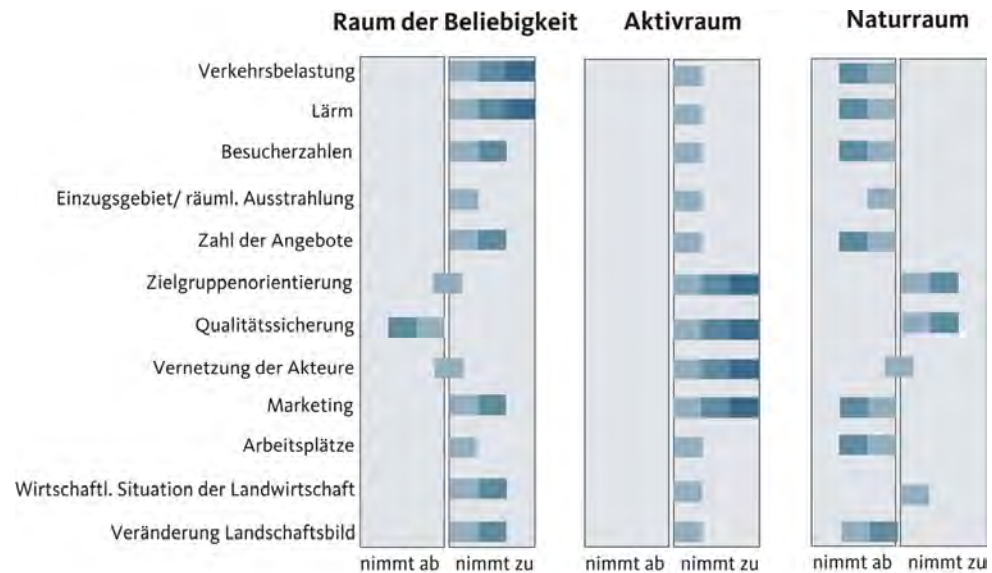


Abb. 20: Entwicklungsperspektiven im Vergleich

Leitziele für die zukünftige Entwicklung

Im Ergebnis der Diskussionen um die gewünschten Entwicklungsperspektiven haben sich die beteiligten Akteure mehrheitlich für eine verträgliche touristische Weiterentwicklung des Hügellands ausgesprochen. Hierbei stand vor allem das „mittlere Hügelland“ im Mittelpunkt der Diskussionen. Aufgrund der bestehenden Nachfrage und der wirtschaftlichen Bedeutung für die Anbieter wird eine Notwendigkeit zur touristischen Weiterentwicklung gesehen. Der Orientierungsplan soll hier einen angemessenen Spielraum anbieten. Gleichzeitig wird von den Teilnehmern aber auch das große Potenzial des Raumes betont, dass vor allem in der landschaftlichen Qualität und deren Erfahrbarkeit zu finden ist. Die zukünftige Entwicklung im Hügelland muss im Einklang mit der Erhaltung der Landschaftsqualität erfolgen.

Für die Weiterentwicklung der touristischen Angebote haben sich die beteiligten Akteure klar gegen ein „weiter so“ ausgesprochen. Es wird großer Nachholbedarf im Bereich der Infrastrukturentwicklung und der Angebotsgestaltung bzw. -abstimmung gesehen sowie insgesamt mehr Qualität bei der Angebotsentwicklung gefordert. Im Ergebnis der Diskussionen wurden folgende Leitziele formuliert:

Landschaftsschutz hat Vorrang - Nutzungen müssen sich der Erhaltung der Kulturlandschaft unterordnen

Oberste Priorität bei der Weiterentwicklung von Angeboten hat die langfristige Sicherung der Kulturlandschaft. Diese soll auch in der Abwägung neuer Angebotskonzepte im Vordergrund stehen. Planungsrechtlich gesicherte bauliche Veränderungen dürfen nicht stören sondern müssen sich auch optisch in das Landschaftsbild einfügen.

Qualität vor Quantität - behutsame touristische Weiterentwicklung

Die touristische Entwicklung soll nachhaltig und mit Qualitätsanspruch erfolgen. Eine weitere Zunahme des „Rummeltourismus“ muss verhindert werden.

Die Stärken nutzen - Orientierung an den Potenzialen des Raumes

Die touristischen Angebote im Hügelland müssen sich an den Qualitäten des Naturraums orientieren. Sie sollen Natur und Landwirtschaft erlebbar machen und Erholung bieten.



V. Räumliche Orientierung für das Hügelland

Die Bestandsanalyse hat bereits eine räumliche Schwerpunktbildung im Hügelland in Form einer Dreiteilung attestiert, wobei sich fließende Übergänge ergeben. Die Diskussionen um die Perspektiven für das Hügelland bestätigen diese Unterteilung. Neben den unterschiedlichen Problemfeldern und Konfliktbereichen zeichnen sich die Teilräume aber vor allem durch unterschiedliche Entwicklungspotenziale aus.

Räumliche Leitidee - die Stärken nutzen

Die räumliche Leitidee orientiert sich an den Stärken der Teilräume und arbeitet diese heraus. Die Angebotsvielfalt im Hügelland soll insgesamt unterstützt werden, allerdings steht die Leitidee unter der Prämisse „nicht alles überall“, sondern Angebote dort entwickeln, „wo sie am besten hin gehören“.

Der Orientierungsplan konzentriert sich auf die touristischen Aspekte der zukünftigen Entwicklung des Hügellandes und die Lösung damit verbundener Konflikte. Diese Aspekte spielen für den östlichen, vom Wohnen geprägten Teilraum eine untergeordnete Rolle. Im Fokus des Orientierungsplans stehen daher die beiden Teilräume „mittleres Hügelland“ und „westliches Hügelland“.



Abb. 21: Räumliche Leitidee

Arbeitsteilung statt Vielfalt überall

Jeder der beiden Teilräume erfordert aufgrund der spezifischen Problemlagen differenzierte Konzepte. Eine inhaltliche Klammer bildet das Ziel der sehr behutsamen, landschaftsbezogenen touristischen Weiterentwicklung. Der Orientierungsplan zielt also nicht auf eine Spaltung, sondern auf eine funktionale Arbeitsteilung der Teilräume und gleichzeitig eine starke Zusammenarbeit unter den lokalen Akteuren ab. Im Folgenden werden Ideenskizzen für die Herausbildung der Stärken der beiden Teilräume vorgestellt. Diese sollen Anregungen für die notwendige Konkretisierung darstellen. Im Mittelpunkt der Ideenskizzen steht eindeutig die Qualitätssteigerung des Bestands.

Elfringhausen - „Grün, ruhig und lecker“

Der westliche Teil des Untersuchungsgebiets besteht aus einer hochwertigen Kulturlandschaft, die direkt in die angrenzende Stadt Velbert übergeht („Elfringhauser Schweiz“). Der regionale Naturraum bietet viel Ruhe und Naturerholung. Die Straßenverläufe prägen insbesondere auf den Höhenrücken das Landschaftsbild (z.B. Höhenweg). Mehrere regionale Wanderrouten durchqueren dieses Gebiet. Das touristische Angebot auf Hattinger Gebiet („Elfringhauser Schweiz“) wird von kleinteiligen gastronomischen Angeboten geprägt. Große touristische Anziehungspunkte fehlen. Das ansässige „Bandwebereimuseum“ kann nur nach Vorankündigung besucht werden.

Naturerholung stärken, Bestand qualifizieren und Angebote besser vernetzen

Im Vordergrund sollte die Sicherung der Kulturlandschaft und des Landschaftsbildes stehen. Eine Neuentwicklung touristischer Ankerpunkte mit starken Besucherverkehren sollte vermieden werden. Das touristische Potenzial des Raumes ist das Naturerlebnis verbunden mit attraktiven Ausflugslokalen. Hierfür ist vor allem eine Qualifizierung des Wanderwegenetzes erforderlich. Die heutige Vielzahl von Wanderwegen erschwert die Orientierung. Durch die Herausarbeitung von Hauptrouten, die gezielt vermarktet werden können, sollte dem Wanderwegenetz Struktur gegeben werden.



Abb. 22: Leitidee „Elfringhauser Schweiz“

Die Inszenierung von Aussichtspunkten bietet sich zusätzlich an. Gleichzeitig ist eine Entflechtung der verschiedenen Nutzergruppen durch die Ausweisung von separaten Reit- und Radwegen notwendig. Dabei sollte die sportliche Nutzung dem ruhigen Naturerlebnis untergeordnet werden. Die Leitidee gibt den Bestandsangeboten Raum für funktionale und bauliche Erweiterungen. Veränderungen im Bestand müssen sich durch Gestaltungskonzepte behutsam in das Landschaftsbild einfügen. Hier sollte die Stadt Hattingen Fragen der gestalterischen Umsetzung steuernd und beratend begleiten. Die Einbindung in einen regionalen Landschaftsraum erfordert die Abstimmung mit angrenzenden Nachbarkommunen.

Empfehlungen

- > Stärkung der „Naturerfahrung“
- > Bestandsorientierung und -optimierung
- > Aufwertung und Entflechtung der Wegeinfrastruktur: Gestaltung von Themenrouten und Vernetzung mit gastronomischen Angeboten
- > Sanfte Inszenierung von Aussichtspunkten
- > Regionale Abstimmung bei Angebotskonzeption (Wanderrouten)
- > Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in sensiblen Landschaftsräumen vermeiden
- > Entschärfung der Kurvensituation „Auerhof“
- > Verbesserung der Erreichbarkeit mit temporär verkehrenden Wanderbussen („PPP-Modell“)
- > Vermeidung von „Durchgangsverkehren“ über

die Felderbachstraße und großräumige Lenkung des Zielverkehrs „mittleres Hügelland“ über die K 33 (Wodantal)

- > Bessere Nutzung und Inszenierung des Potenzials „Bandwebereimuseum“
- > Entwicklung eines Unterhaltungskonzepts für Wanderwege
- > Kooperation der Akteure in einem gemeinsamen Marketingkonzept und bei der Vermarktung von Themenangeboten
- > Erstellung eines Qualitätssiegels für gastronomische Angebote



Mittleres Hügelland - „Nah, aktiv und gesund“

Das „Mittlere Hügelland“ zeichnet sich vor allem durch die Konzentration der agrotouristischen Angebote aus. Vor allem „Bergerhof“ und „Gemüsescheune“ ziehen regelmäßig tausende Tagestouristen an. Diese nutzen die Möglichkeit, die touristischen Angebote und Einkaufsmöglichkeiten mit einer kurzen Wanderung zu verbinden. Trotz der starken Verkehrskonflikte ist dieser Raum über die K 33 prinzipiell gut an das Verkehrsnetz angeschlossen und bietet das Potenzial zur Herausbildung eines „Eingangsbereichs“ für das Hügelland.

Durch die bereits vorhandene Überformung des Landschaftsbildes sind stärkere Veränderungen der Bebauungs- und Nutzungsstruktur vorstellbar als im Bereich der „Elfringhauser Schweiz“. Die Schonung und Einbindung in das Landschaftsbild sowie die Orientierung an landwirtschaftlichen Nutzungs- und Gestaltungsmerkmalen muss für eine qualitative Weiterentwicklung der Angebote jedoch ebenfalls im Mittelpunkt stehen. Einige Bestandsobjekte sollten vor diesem Hintergrund qualifiziert werden.

Thematisch bietet sich neben der aktiven Naturerholung und Naturerfahrung sowie einer dezenten Inszenierung des Landschaftsbildes (Aussichtspunkte) vor allem das Thema „Landwirtschaft er-

leben“ als zusätzliches touristisches Merkmal an. Neue Angebotskonzepte sollten sich an diesen Kernthemen orientieren. Die Bandbreite denkbarer Angebote ist groß. Bei der Angebotsentwicklung sind aufgrund der bestehenden Konflikte Verkehrskonzepte zur Lenkung und punktuellen Reduzierung einströmender Verkehre notwendig.

An Wochenenden sind regelmäßig starke Verkehrsbelastungen zu beobachten, die temporär und punktuell starke Konflikte (Lärm, Sicherheit, Stau) verursachen. Hier besteht bereits heute Handlungsbedarf. Neben einem punktuellen Ausbau und temporären Sperrungen können Konflikte durch gemeinsame Maßnahmen der Anbieter in den Bereichen Verkehrslenkung und Mobilitätsmanagement gemindert werden. Die Weiterentwicklung touristischer Angebote muss mit einer Optimierung der Verkehrsinfrastruktur und ganzheitlichen Veranstaltungs- und Mobilitätsmanagementkonzepten verknüpft werden. Für die Anbieter ergeben sich Synergien durch eine Zusammenarbeit.

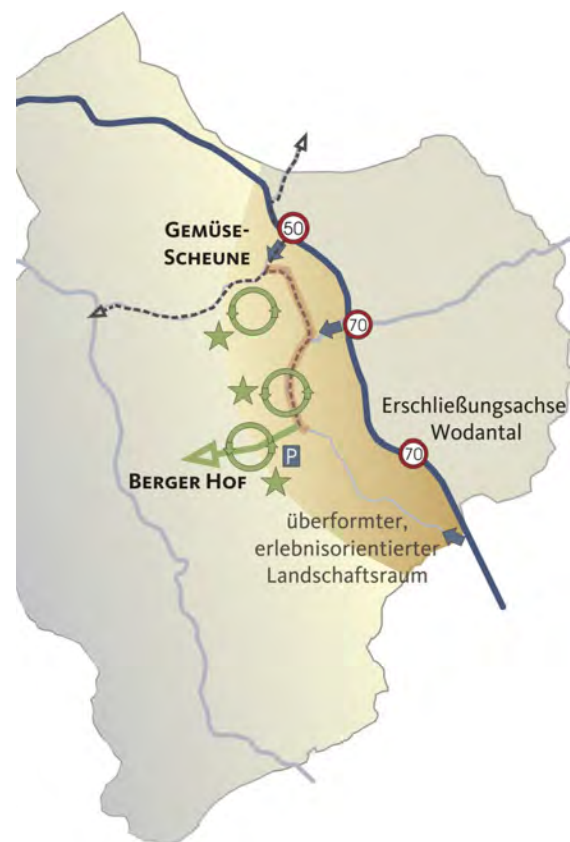
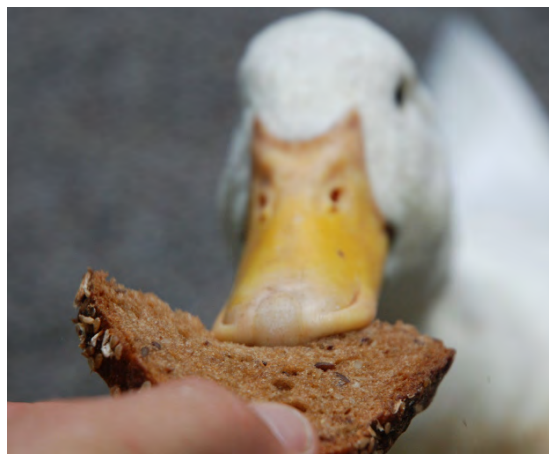


Abb. 23: Leitidee „Mittleres Hügelland“

Empfehlungen

- › Stärkung als Zufahrtsbereich – „Abfangen“ von Besucherströmen durch Qualifizierung des Wanderparkplatzes an der K 33 zur intermodalen Schnittstelle und weiteren Zufahrtsbereich für den Bergerhof (P+R)
- › Neue, landschaftsbezogene Aktivangebote entwickeln (Radfahren, Nordic-Walking, Seniorenroute, Seniorenspielplatz etc.)
- › Landwirtschaft erlebbar machen
- › Ausbau der Rundwanderwege um Besuchermagnete und Vernetzung der Angebote durch Wanderwege
- › Vernetzung der Eingangsbereiche mit Wanderwegen in die „Elfringhauser Schweiz“
- › Aussichtspunkte inszenieren („Blick über das Ruhrgebiet“)
- › Netzoptimierungen durch die Schaffung von Ausweichstellen und den Ausbau von Knotenpunkten
- › Entwicklung eines gemeinsamen Kommunikationskonzepts (Erlebnisführer Hügelland, Qualitätssiegel Hügelland)
- › Mobilitätsmanagement, gemeinsames Verkehrskonzept der Anbieter



VI. Ideenskizzen und Handlungsempfehlungen

Im Mittelpunkt des Orientierungsplans stehen räumliche und thematische Entwicklungsziele. Die Ergebnisse der Bestandsanalyse sowie die Kernthemen der Konzeptentwicklung zeigen zentrale Handlungsfelder für die zukünftige Auseinandersetzung mit dem Hügelland. Die folgenden Ausführungen stellen erste Ideenskizzen der Gutachter dar und sollen als Anregungen für die notwendige Entwicklung von Detailkonzepten verstanden werden.

Verkehr optimieren

Bei den Nutzungskonflikten im Hügelland stehen die Verkehrsprobleme im Mittelpunkt. Die Verkehrsanalyse nahm einen großen Teil der Bestandsanalyse ein. Zur Reduzierung der Verkehrskonflikte ist ein ganzheitlicher Ansatz für das Hügelland aus verkehrstechnischen und verkehrslenkenden Maßnahmen erforderlich. Die Straßen prägen das Landschaftsbild. Bei der notwendigen Optimierung der Verkehrsinfrastruktur sollen bauliche Veränderungen deshalb sehr behutsam erfolgen und bei Straßenabschnitten in exponierten Lagen möglichst unterbleiben. Um die Leistungsfähigkeit der Netzinfrastruktur dennoch zu erhöhen sind punktuelle Netzeingriffe und verkehrslenkende Maßnahmen vorrangig zu behandeln.

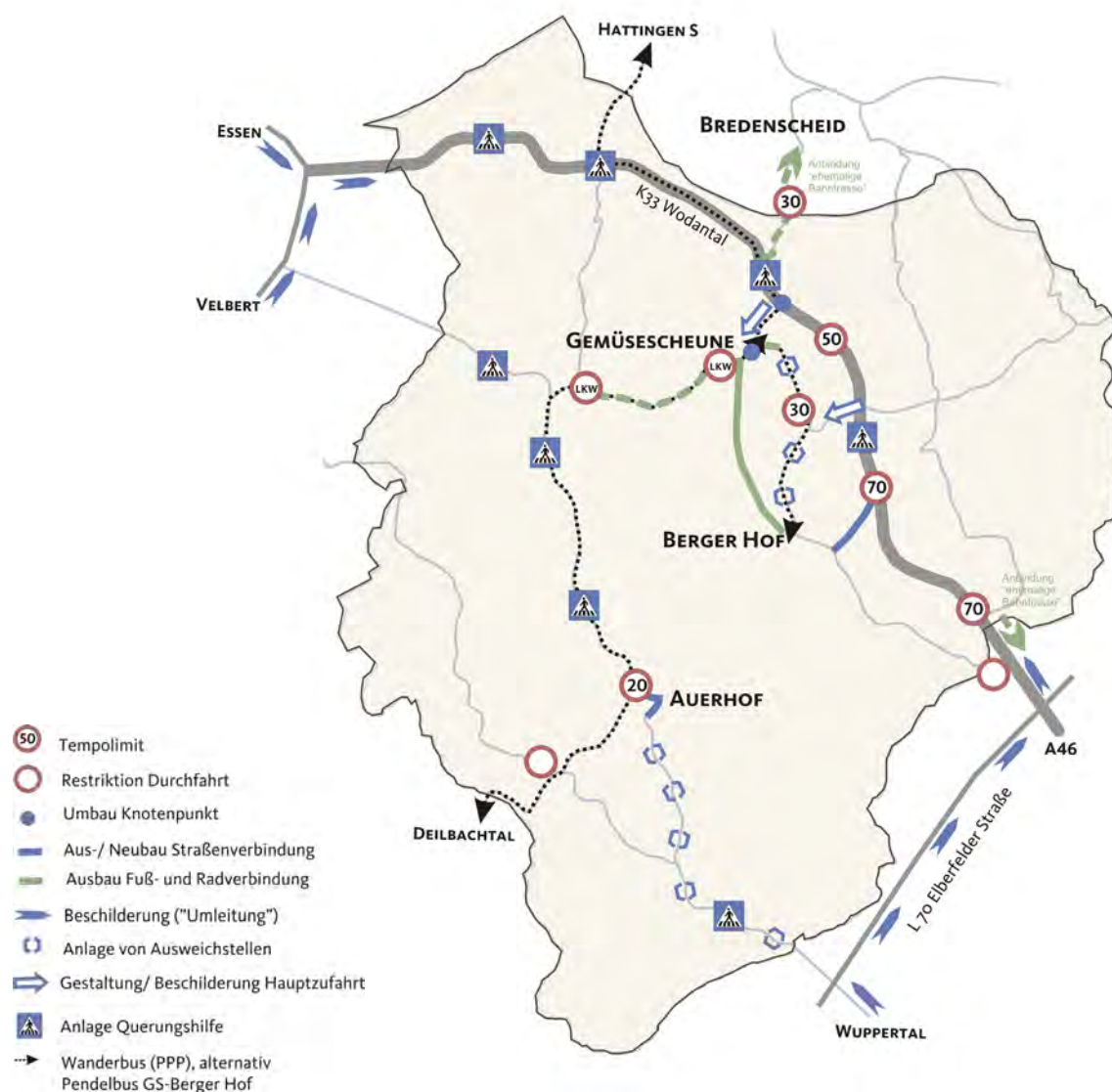


Abb. 24: Skizze Verkehrskonzept



„Immer erreichbar“ – Infrastruktur flexibel an Nachfrage anpassen

In Abhängigkeit von Problemschwerpunkten und der nicht absehbaren Veränderung der Angebotsstruktur wurde ein Stufenkonzept entwickelt, dass die schrittweise Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur entsprechend der Nachfrageentwicklung ermöglicht. Die Priorisierung der Maßnahmen bezieht sich auf den derzeitigen Handlungsbedarf und erfolgt unter Berücksichtigung der notwendigen Investitionskosten. Die erforderliche Sanierung der Fahrbahndecken wird vor diesem Hintergrund als mittel- bis langfristige (Dauer-) Aufgabe gekennzeichnet.

Kurzfristige Maßnahmen (hohe Priorität)

Kurzfristig sehen die Gutachter zur Reduzierung der Verkehrskonflikte neben punktuellen baulichen Eingriffen vor allem ordnungsrechtliche Optionen. Aufgrund der vorhandenen Netz- und Stellplatzkapazitäten wird empfohlen, die Haupteinschließung des Hügellands über die K 33 zu betonen und diesen Bereich als Haupteingang zu stärken. Folgende Maßnahmen werden empfohlen:

- › Stärkung des Hauptzufahrtsbereiches über die K 33 durch Lenkung der Zielverkehre zu den Besuchermagneten über die Zufahrten Paasstraße und Elfringhauser Straße sowie eine stärkere Einbindung des Wanderparkplatzes an der K 33

- › Großräumige Lenkung des Verkehrs zum Haupteingangsbereich vor allem aus Richtung Wuppertal und Velbert über die K 33 zur Entlastung der Straßenabschnitte im Felderbachtal
- › Ganzheitliches Beschilderungs- und Wegweiskonzept für die Angebote im Hügelland; insbesondere für die Besuchermagnete
- › Umbau der Knotenpunkte Elfringhauser Straße / K 33 und Einfahrt „Gemüsescheune“ zur Vermeidung der vorhandenen Rückstaus und Steigerung der Verkehrssicherheit (in Planung)
- › Geschwindigkeitsreduzierung auf sensiblen Straßenabschnitten der K 33 (Lärmschutz, Verkehrssicherheit), Elfringhauser Straße [Bredenscheid] (Verkehrslärm), Am Stuten (Verkehrssicherheit) und Felderbachstraße im Bereich „Auerhof“ (Verkehrssicherheit)
- › Sanierung der Fahrbahndecken (s.u.)

Zur weiteren Entlastung des hoch belasteten Straßenabschnitts Am Stuten sollten die Optionen temporärer Sperrungen oder einer Einbahnstraßenlösung in Verbindung mit der Paasstraße untersucht werden.

Mittelfristige Maßnahmen (mittlere Priorität)

Mittelfristig ist die Reduzierung von Verkehrskonflikten zwischen den Verkehrsträgern durch bauliche Maßnahmen anzustreben. Folgende Maßnahmen werden empfohlen:

- › Schaffung und Ausweisung einer durchgän-

gigen Rad- und Fußwegverbindung zwischen „Gemüsescheune“ und „Bergerhof“ parallel zur Oberstüter Straße

- › Schaffung eines separaten Rad- und Fußweges entlang der Elfringhauser Straße
- › Weiterführung der Radwege zur Anbindung der „ehemaligen Bahntrasse Hattingen - Sprockhövel“ zur Schaffung eines Rundweges
- › Schaffung / Verbesserung der Querungsmöglichkeiten im Verlauf der ausgewiesenen Wanderwege (insbesondere an der K 33)
- › Bauliche Entschärfung der Kurvensituation im Bereich „Auerhof“ (jedoch Vermeidung starker visueller Eingriffe in das Landschaftsbild)
- › Schaffung von Ausweichstellen entlang der Oberstüter Straße und südliche Felderbachstraße.

Langfristige Maßnahmen (geringe Priorität)

Die kurz- und mittelfristigen Maßnahmen reduzieren derzeitige Verkehrskonflikte und können die Kapazität der Netzinfrastuktur punktuell erhöhen. Sollten sich die Verkehrsmengen im Zuge der Weiterentwicklung der touristischen Angebote vor allem im Bereich der Oberstüter Straße deutlich erhöhen, sind Netzergänzungen unumgänglich. Dabei wird weiterhin Wert auf eine landschaftliche Einbindung der Straßeninfrastruktur gelegt. Folgende Infrastrukturmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- › Die Sanierung der Fahrbahndecken im Untersuchungsgebiet stellt eine langfristige (Dauer-)aufgabe dar. Da Sanierungen in der Regel nicht gefördert werden und wichtige Straßen nicht in der Baulast der Stadt Hattingen liegen, wird dieser Maßnahmenbereich als langfristiges Ziel formuliert.
- › Bypass K 33/ Oberstüter Straße: Die Oberstüter Straße stellt einerseits eine landschaftsprägende Straße dar. Andererseits ist sie Hauptzufahrt zum Ankerpunkt „Bergerhof“ und zum südlichen Teil des Erholungsraums. Eine Netzergänzung von der K 33 zur Anschlussstelle Oberstüter Straße/ Berger Weg ist eine verträgliche Maßnahme zur Bewältigung größerer Besucherströme.

Ergänzend zum Netzausbau kann die Einrichtung flexibler ÖPNV-Bedienformen die Ziele besser anbinden und attraktivieren. Aufgrund der Nachfrage bietet sich eine temporäre Verbindung an Wochenenden an. Für die Akzeptanz des Angebots muss ein hoher Komfort gegeben sein und eine wirksame Vermarktung stattfinden. ÖPNV-Wegekettten mit mehr als einmal umsteigen und vom Zielpunkt weit entfernten Haltestellen sind nicht attraktiv. So könnten speziell vermarktete Busse Besucher aus Bochum, Schwelm, Essen etc. abholen und ohne Halt ins Hügelland bringen. Zudem muss die ÖPNV-Anreise bereits als Erlebnis vermarktet werden.

Auch innerhalb des Hügellands kann mit dem ÖPNV eine Entlastung der sensiblen Straßenabschnitte und Landschaftsräume erreicht werden. Beispielsweise bieten die sehr gut erreichbaren (Wander) Parkplätze an der K 33 und der „Gemüsescheune“ das Potenzial für Park+Ride sowohl zum „Bergerhof“ als auch zu Zielen in der „Elfringhauser Schweiz“. Der Ausbau als intermodale Schnittstelle könnte Fahrradfahrer, Wanderer, Reiter oder Zielverkehre zu anderen Zielen im Hügelland auf diese Stellplatzkapazitäten ziehen. Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit den Anbietern und Betreibern von Freizeiteinrichtungen anzustreben.

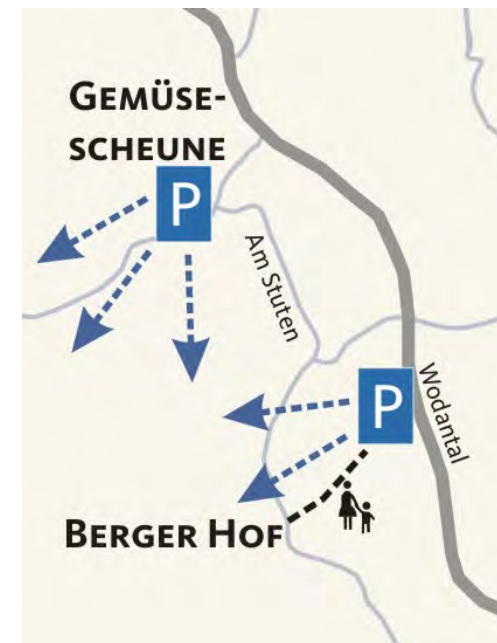


Abb. 25: Eingangsbereich Hügelland



Aufwertung und Unterhaltung des Wanderwegenetzes

Die Aufwertung und Unterhaltung des Wanderwegenetzes ist ein zentrales Maßnahmenfeld zur touristischen Stärkung des Hügellands. Das Wanderwegenetz im Hügelland ist sehr umfangreich. Die Gutachter empfehlen daher eine Konzentration auf das Hauptroutennetz.

Entwicklung eines Hauptroutennetzes

Ein attraktives Hauptroutenwandernetz sollte in ein regionales Wanderrouthenetz eingebunden werden. Hierfür ist die Kooperation mit den Nachbarkommunen, dem Kreis und den Interessensverbänden notwendig. Das Hauptroutennetz sollte einerseits die attraktiven Landschaftsbereiche erschließen und andererseits eine Verknüpfung mit den gastronomischen und touristischen Angeboten ermöglichen. Notwendige Straßenquerungen müssen sicher gestaltet werden. Zusätzlich wird die Erarbeitung eines Hauptroutennetzes für Reit- und Mountainbikestrecken empfohlen. Zu prüfen ist, inwieweit es an Stellen mit Nutzungskonflikten möglich ist, eine parallele Wegeführung auf getrennten Spuren oder alternative Routen für die einzelnen Nutzergruppen auszuweisen.

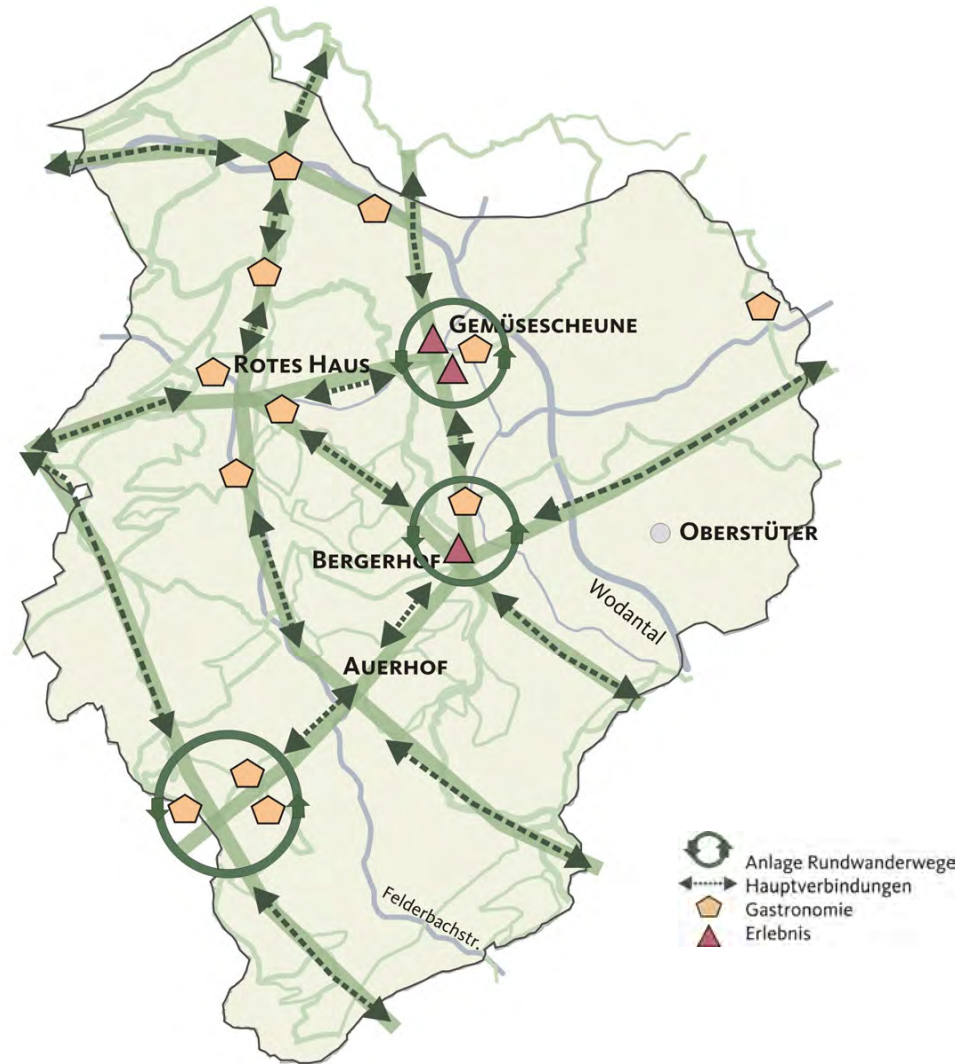


Abb. 26: Hauptwanderroutennetz

Erlebnis- und Sportinfrastruktur weiterentwickeln

Das Hügelland stellt aufgrund der Nähe zum Ruhrgebiet ein attraktives Naherholungsgebiet dar. Die Nachfrage nach naturnahen Freizeitangeboten ist ein stabiler Trend, sie hat sich in den letzten Jahren aber deutlich ausdifferenziert. Neben Wandern und Radfahren werden Sportarten wie Jogging, Nordic-Walking, Inline-Skating, Mountain-Biking, Reiten, Klettern oder Crosslauf ausgeübt. Der Trend geht immer stärker zu Erlebnis- und gesundheitsorientierten Angeboten. Die Alterung der Bevölkerung und die Zunahme von „aktiven Senioren“ wird diesen Trend verstärken. Diese Nutzergruppen werden im Hügelland noch wenig angesprochen. Da viele Sportarten eher kurzzeitig ausgeübt werden und in der Regel mit einer Pkw-Anfahrt verbunden sind, bietet sich das „Mittlere Hügelland“ als Raum für neue Angebote an.

Die wachsende Zielgruppe der Senioren differenziert sich aus. Neben den aktiven und fitten werden zunehmend mobilitätseingeschränkte Senioren („slow-goes“ und „no-goes“) Angebote in der Region nachfragen. Hier sollte mit neuen Angeboten reagiert werden. Hierzu gehören für Rollstuhlfahrer geeignete Rundwege ebenso wie seniorengeeignete Fitnessparcours („Seniorenspielplatz“).





Wegweisung und Verknüpfung der Angebote deutlich verbessern

Bisher ist das Wanderwegenetz bis auf wenige Ausnahmen nur mit Hilfe von Wanderkarten nutzbar. Hier besteht deutlicher Nachholbedarf. Dabei ist neben der Ausweisung der Streckenführung auch eine Orientierung zu Zielen im Hügelland notwendig.

Bei der Ausweisung der Strecken ist eine enge Kooperation mit Akteuren und Nutzern sinnvoll. Die Beschilderung von Zielen bietet für Gastronomen und touristische Anbieter eine gute Marketingmöglichkeit. Für die Akzeptanz von Reitwegen und Mountain-Bike-Strecken sollte eine enge Kooperation mit Nutzergruppen und Interessenvertretern (Reiterhöfe, Mountain-Bike Schule, Tourenanbieter) angestrebt werden. Diese können nicht nur die Konzeptentwicklung, sondern auch die Unterhaltung des Netzes und der Beschilderung unterstützen. Die Anbindung der „ehemaligen Bahntrasse Hattingen - Sprockhövel“ an das Hügelland stellt hierbei ein interessantes Potenzial für neue Besuchergruppen dar.

Entwicklung eines Unterhaltungs- und Finanzierungskonzepts

Die notwendigen Maßnahmen zur Aufwertung der Wegeinfrastruktur erfordern Investitionsmittel und eine verantwortliche Institution. Für die Beschilderung der Hauptrouten im Hügelland ist

zunächst ein Wege- und Beschilderungskonzept zu erarbeiten. Zur Finanzierung der Beschilderung sind neben öffentlichen Mitteln der Stadt und des Kreises auch Möglichkeiten der Förderung und des Sponsorings zu überprüfen. In den Bürgerforen haben sich die anwesenden Wald- und Grundstücksbesitzer einer weiteren Inszenierung der Wegeinfrastruktur nicht grundsätzlich verweigert.

Die Unterhaltung der Wege und Schilder ist zu klären. Für die Besitzer bedeutet die Unterhaltung einen Mehraufwand, der keine Mehreinnahmen erzeugt. Die Profiteure eines Wegenetzes sind neben den Nutzern (Allgemeinheit) die touristischen Anbieter im Hügelland. Diese sollten neben der öffentlichen Hand als Sponsoren für die Unterhaltung gewonnen werden. Die Unterhaltung kann von den Besitzern selbst (gegen angemessene Vergütung), einem professionellen oder ehrenamtlichen „Kümmerer“ (Verein, Institution) oder der öffentlichen Hand erfolgen.

Der zweite Aspekt betrifft die Klärung von Haftungsfragen. Das Haftungsrisiko sollte für die Wald- und Grundstücksbesitzer übernommen werden. Eine gute Möglichkeit bietet die Übernahme der Haftungspflicht durch die Stadt Hattingen oder eine andere öffentliche Einrichtung im Rahmen eines „Gestattungsvertrages“. Hierin wird die Haftung auf die entsprechende Institution übertragen. Gleichzeitig sollte mit der Beschilderung



Orientierung für neue Angebotskonzepte

Sowohl die bauleitplanerischen Voraussetzungen als auch die Festsetzungen des Landschaftsplans stellen den Bestandsschutz in den Mittelpunkt. Nutzungsänderungen oder -erweiterungen sind für landwirtschaftliche Folgenutzungen dennoch möglich, für andere Nutzungen nur in engen Grenzen erlaubt. Für neue Angebote sind Änderungen der planungsrechtlichen Voraussetzungen notwendig.

Grundsätzlich sind die möglichen Nutzungen im Hügelland über das Bauplanungsrecht in Verbindung mit dem Landschaftsplan geregelt. Dennoch muss jede Entwicklung im Einzelfall bewertet werden. Die landwirtschaftlichen Folgenutzungen besitzen viele Gestaltungs- und Nutzungsfreiheiten. Sowohl für die Bewertung von Einzelfallentscheidungen als auch für die zukünftige Anpassung der Planungsgrundlagen werden daher im Folgenden Eignungskriterien vorgestellt, die eine Integration der Angebote in ein Gesamtkonzept ermöglichen sollen.

Eignungskriterien für neue touristische Angebote im Hügelland

Diese zentralen Kriterien orientieren sich an den Leitzielen und sollen die Einzelfallentscheidungen unterstützen, nicht ersetzen. Aufgrund der Vielzahl

Kriterium	Prüffragen	Erläuterung
Schutz der Kulturlandschaft	Fügt sich das Angebot in das Landschaftsbild ein? Bietet das Konzept ein dauerhaftes Gestaltungskonzept?	Schutz von Kulturlandschaft und Landschaftsbild haben höchste Priorität. Angebote müssen sich optisch in das Landschaftsbild einfügen ohne es zu verändern. Exponierte Lagen sollten frei gehalten werden.
Natur und Landwirtschaft erleben	Macht das Angebot Natur oder Landwirtschaft erfahrbar? Welche thematischen Bezüge stärken das Profil des Hügellands?	Auch thematisch sollte sich das Angebot in das Hügelland einfügen. Die Angebote sollten einen Bezug zur Natur oder der landwirtschaftlichen Nutzung aufweisen.
Orientierung an den Stärken	Orientiert sich das Angebotskonzept an den Stärken der Teilräume des Hügellands? Nimmt es die Leitthemen der Teilräume in Angebotskonzept auf?	Der Orientierungsplan hat den Teilräumen im Hügelland spezifische Stärken attestiert. Neue Angebote sollten sich je nach Lage an diesen Stärken orientieren und das Profil stärken.
Vermeidung von Verkehrskonflikten	Bietet das Angebot ein ausreichendes Verkehrskonzept? Welche Auswirkungen hat das Angebot auf die äußere Erschließung (Knotenpunkte)?	Das Verkehrsnetz ist an Wochenenden regelmäßig überlastet. Neue Angebote dürfen keine weiteren Konflikte erzeugen. Dies sollte entweder durch Anpassung der äußeren Erschließung oder ein Mobilitätsmanagementkonzept sichergestellt werden.
Nutzen für das Hügelland	Bringt das Angebot einen Mehrwert für das Hügelland? Trägt das Angebot zur Lösung bestehender Probleme bei?	Neue Angebote können das gemeinsame Profil stärken. Bei Neuansiedlungen sollte darauf hingewirkt werden, dass bestehende Konflikte z.B. durch Maßnahmen in der äußeren Erschließung gelöst.
Qualität statt Quantität – Marke Hügelland	Legt das Angebot den Schwerpunkt auf qualitative Angebotskonzepte? Fügt sich das Angebot in die Qualitätsmarke Hügelland ein?	Eine wesentliche Zielaussage des Orientierungsplans ist die dauerhafte qualitätvolle Angebotsentwicklung im Hügelland. Daran müssen sich neue Angebotskonzepte messen lassen.

möglicher Angebotskonzepte haben die Gutachter bewusst auf die Entwicklung einer Positivliste für gewünschte Angebote verzichtet. Die vorgeschlagenen Kriterien beschränken sich auf die abgestimmten Leitlinien des Orientierungsplans und

lassen ausreichend Raum für die Ausgestaltung der Konzepte. Es wird empfohlen, die Kriterien gemeinsam mit den Akteuren vor Ort weiterzuentwickeln und regelmäßig vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen anzupassen.



Qualitätsmarke Hügelland- Professionelle Marketing- und Kommunikationsstrategie

Das Hügelland ist in Verbindung mit den angrenzenden Landschaftsräumen ein eigenständiger Freizeit- und Erholungsraum. Im Vergleich zu anderen Freizeiträumen und -angeboten in der Region wird das Hügelland jedoch noch unzureichend vermarktet. Die Außendarstellung wird von den Besuchermagneten „Bergerhof“ und „Gemüsescheune“ geprägt. Die „Elfringhauser Schweiz“ ist inzwischen für viele eher ein „Geheimtipp“.

Zur langfristigen Stärkung und Aufwertung des Freizeit- und Erholungsraums ist ein professionelles Marketing erforderlich. Als Grundlage empfiehlt sich die Entwicklung einer Qualitätsmarke, die die Qualitätskriterien des Orientierungsplans aufnimmt und weiterentwickelt. Die Einhaltung gemeinsamer Qualitätskriterien kann Grundlage für die Aufnahme in ein gemeinsames Marketingkonzept des Hügellands darstellen („Qualitätssiegel Hügelland“).

Ein erfolgreiches Marketing bedingt ein gutes Produkt

Neben der Entwicklung einer gemeinsamen Kommunikationsplattform (Internetauftritt, Themenbroschüren, Gastronomieführer etc.) stehen die Aufwertung der Weeginfrastruktur und die Qua-

lifizierung bestehender Angebote im Mittelpunkt - ein erfolgreiches Marketing bedingt ein gutes Produkt. Aufgrund der Angebotsvielfalt im Ruhrgebiet sollte besonderer Wert auf eine professionelle Vermarktung des Angebots gelegt werden. Die vielfältigen Angebote sollten zielgruppengerecht und themenbezogen vermarktet werden. Mögliche Produkte können sein:

- > Einkaufs- und Gastronomieführer Hügelland
- > Entwicklung von Themenrouten (angebots- und/oder zielgruppenspezifisch)
- > Vermarktung der touristischen Teilräume in Verbindung mit Kopplungsangeboten (z.B. geführte Wanderung mit Gastronomiebesuch)
- > Entwicklung von Gesamtkonzepten von der Anreise bis zur Rückfahrt (z.B. Bustouren)
- > Gezielte Erlebnisangebote für mobilitätseingeschränkte Senioren
- > Tagungs- und Incentive-Tourismus



Selbständiges Hügelland - Netzwerke schaffen und gemeinsames Engagement stärken

Die Ziele des Orientierungsplans sind ohne die Kooperation der Akteure im Hügelland nur sehr schwer umzusetzen. Der „Runde Tisch Hügelland“ hat sich vor diesem Hintergrund als gemeinsame Diskussionsplattform im Bearbeitungsprozess zum Orientierungsplan bewährt.

Angebotsentwicklung gemeinsam gestalten- „Runder Tisch Hügelland“

Die Eignungskriterien für zukünftige Angebotskonzepte im Hügelland sollen eine langfristige Flexibilität der Anbieter und die Reaktion auf neue Nachfragetrends ermöglichen. Gleichzeitig erfordern sie eine praxisgerechte Konkretisierung. Der „Runde Tisch“ könnte die Rolle eines „Gestaltungsbeirats“ einnehmen, der neue Angebotskonzepte diskutiert oder entwickelt und Stellungnahmen für Entscheidungsträger erarbeitet.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurde zur Bestimmung des Gestaltungsspielraums der „Runde Tisch Hügelland“ vor allem mit Trägern öffentlicher Belange besetzt. In Zukunft sollte der Runde Tisch zur Umsetzungssteuerung stärker von den Bewohnern und Anbietern im Hügelland geprägt werden. Eine Beteiligung von behördlichen Vertretern sollte je nach Themenstellung erfolgen.

Angebote vernetzen und Angebotskonzepte abstimmen

Durch eine Zusammenarbeit der Akteure im Hügelland können kostengünstige Lösungskonzepte für bestehende Verkehrskonflikte erarbeitet werden und damit Spielräume für neue Angebotskonzepte entstehen (z. B. Abstimmung von Großveranstaltungen, gemeinsame Busshuttle, Abstimmung der Beschilderung). Aber auch die gemeinsame Vermarktung der einzelnen Angebote birgt vielfältige Synergieeffekte für die Anbieter.

Eine eigenständige Marke entwickeln

Die Akteure und Bewohner im Hügelland haben einen engen Bezug zum Untersuchungsgebiet und streben in der Regel eine verträgliche und langfristige Entwicklung an. Diese Voraussetzungen könnten sich in der Entwicklung einer eigenständigen Marke widerspiegeln. Neben der Stadt Hattingen ist vor allem der Ennepe-Ruhr-Kreis ein wichtiger Partner bei der Weiterentwicklung des Hügellands als touristische „Marke“ in der Region.

Engagement für den Raum koordinieren und bündeln

Im Rahmen der Konzeptentwicklung konnte von vielen Seiten ein starkes Interesse und viel Engagement für das Hügelland festgestellt werden. Vielen Aktivitäten fehlt jedoch die gemeinsame Klammer. Verschiedene Interessengruppen besitzen das Potenzial zur Übernahme von Unter-





haltungs- und Managementaufgaben. Zu nennen sind vor allem die kommerziellen Akteure im Hügelland, die durch die Bündelung und Abstimmung von Aktivitäten einen Mehrwert für das Hügelland erzeugen.

Auch mit den Bürgerinitiativen, den Reiterhöfen oder der Mountain-Bike-Schule stehen potenzielle Partner bereit, die sich an der Netzentwicklung und Unterhaltung aktiv beteiligen könnten. In Zukunft gewinnt das ehrenamtliche Engagement aufgrund knapper finanzieller Mittel an Gewicht. Die Alterung der Gesellschaft führt zudem zu einer Zunahme von aktiven Senioren / Rentnern. Auch im Hügelland bietet diese Gruppe ein großes Potenzial zur Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben.

Kooperation mit den Nachbarräumen anstoßen und langfristig sichern

Die Stadt Hattingen besitzt vielfältige touristische Angebote, die teilweise in größere Netzwerke eingebunden sind und darüber vermarktet werden (Ruhrtal). Diese Vermarktungsvorteile sollten auch für das Hügelland angestrebt werden. Der Landschaftsraum geht im Süden und Westen nahtlos in die angrenzenden Stadtgebiete über. Durch eine Kooperation mit den Nachbarräumen kann die Qualität des Hügellands deutlich gesteigert werden.

Gemeinsam Finanzierungskonzepte erarbeiten und Fördermittel einwerben

Eine wesentliche Aufgabe eines gemeinsamen Arbeitsgremiums für das Hügelland ist die Entwicklung von Finanzierungskonzepten. Ein großes Potenzial wird in der Einwerbung von Fördermitteln für das Hügelland gesehen. Das detaillierte Prüfen der Fördervoraussetzungen einzelner Förderprogramme kann im Rahmen dieses Gutachtens nicht erfolgen. Daher sind die folgenden Ausführungen als Anregung für mögliche Förderungen im Hügelland anzusehen:

- > EU Programme: ELER, LEADER, Life+ (Programme sind in der Regel auf größere Regionen beschränkt bzw. auf strukturschwache Gebiete).
- > Integrierte ländliche Entwicklung mit dem NRW-Programm Ländlicher Raum (für die aktuelle Förderperiode bereits abgeschlossen).
- > Förderung über günstige Kredite der KfW Mittelstandsbank und KfW Förderbank.

Darüber hinaus existiert eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten mit indirektem Bezug zu Tourismus, Umwelt oder Naturschutz: Wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Dorf- und Stadtentwicklung, Dorferneuerung, Dorfverschönerung, Wettbewerbe „Unser Dorf soll schöner werden“ oder „Unser Dorf hat Zukunft“, Landesgartenschauen, Denkmalförderung, Denkmalpflege, Umweltschutz und Energie-

sparförderprogramme, Infrastrukturprogramme, allgemeine Entwicklungsprogramme, Umweltbildung, Programme der Beschäftigungsförderung, Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklungsprogramme, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Aus- und Weiterbildung, Förderprogramme für Existenzgründer / zur Existenzsicherung.

Die Stadt Hattingen als Moderatorin des Entwicklungsprozesses

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben zur langfristigen Qualifizierung des Hügellands ist eine Moderation des Gesamtprozesses notwendig. Hier sollte die Stadt Hattingen den Prozess anstoßen und aktiv begleiten. Im Rahmen der Beteiligungsverfahren haben sich verschiedene Themen für eine Weiterführung des Runden Tisches herausgebildet:

- > Freizeitwegkonzept (Haupttrouten) sowie ein entsprechendes Pflegekonzept.
- > Beschilderungskonzept sowie Maßnahmen zur Verkehrs(um)lenkung.
- > Verbesserung der Verkehrssicherheit durch Schaffung neuer Fuß- und Radwege.
- > Entwicklung einer gemeinsamen Außendarstellung (Qualitätsmarke).
- > Laufende Überprüfung der Qualitäts- und Eignungskriterien für touristische Angebote.

VII. Maßnahmenplan und Handlungskonzept

Maßnahmenplan

Wegeinfrastruktur

Kurzfristige Maßnahmen

- 14 Entwicklung von Reitwegen zwischen den Reiterhöfen
- 15 Entwicklung eines Hauptroutennetzes getrennt nach Nutzergruppen (Wandern, Rad, Reiten, Mountainbike)
- 16 Rundwanderwege um Besuchermagnete
- 17 Seniorengerechter Fitnessparcours
- 18 Regelmäßige Instandhaltung der Wartehäuschen an Bushaltestellen (exemplarisch dargestellt)

Mittel- bis langfristige Maßnahmen

- 19 Anlage Gehweg/ Wanderweg
- 20 Schaffung und Ausweisung eines durchgängigen Rad- und Fußweges zw. Gemüsescheune und Berger Hof
- 21 Anlage separater Fuß- und Radweg
- 22 Schaffung/ Verbesserung Querungsmöglichkeiten (v.a. im Verlauf ausgewiesener Wanderwege)

Touristische Angebote

Kurzfristige Maßnahmen

- 23 Inszenierung des Bandwebereimuseums als Freizeitziel
- 24 Anlage naturnaher Spielmöglichkeiten für Kinder ("Spielwiesen")

Straßenverkehr

Kurzfristige Maßnahmen

- 1 Umbau von Knotenpunkten
- 2 Gezielte Lenkung der Zielverkehre zu den Besuchermagneten
- 3 Stärkere Einbindung Wanderparkplatz
- 4 Großräumige Verkehrslenkung zum Haupteingangsbereich
- 6 Geschwindigkeitsreduzierung auf sensiblen Abschnitten der K33
- 7 Temporäre Sperrung/ Einbahnstraßenlösung
- 8 Sanierung der Fahrbahndecken

Mittel- bis langfristige Maßnahmen

- 9 Bauliche Entschärfung Kurvensituation
- 10 Schaffung von Ausweichstellen
- 11 Bypass K33/ Oberstüter Straße
- 12 Schaffung eines direkten Busverkehrs zu den umliegenden Städten
- 13 Schaffung eines Park+Ride-Angebots innerhalb des Hügellands

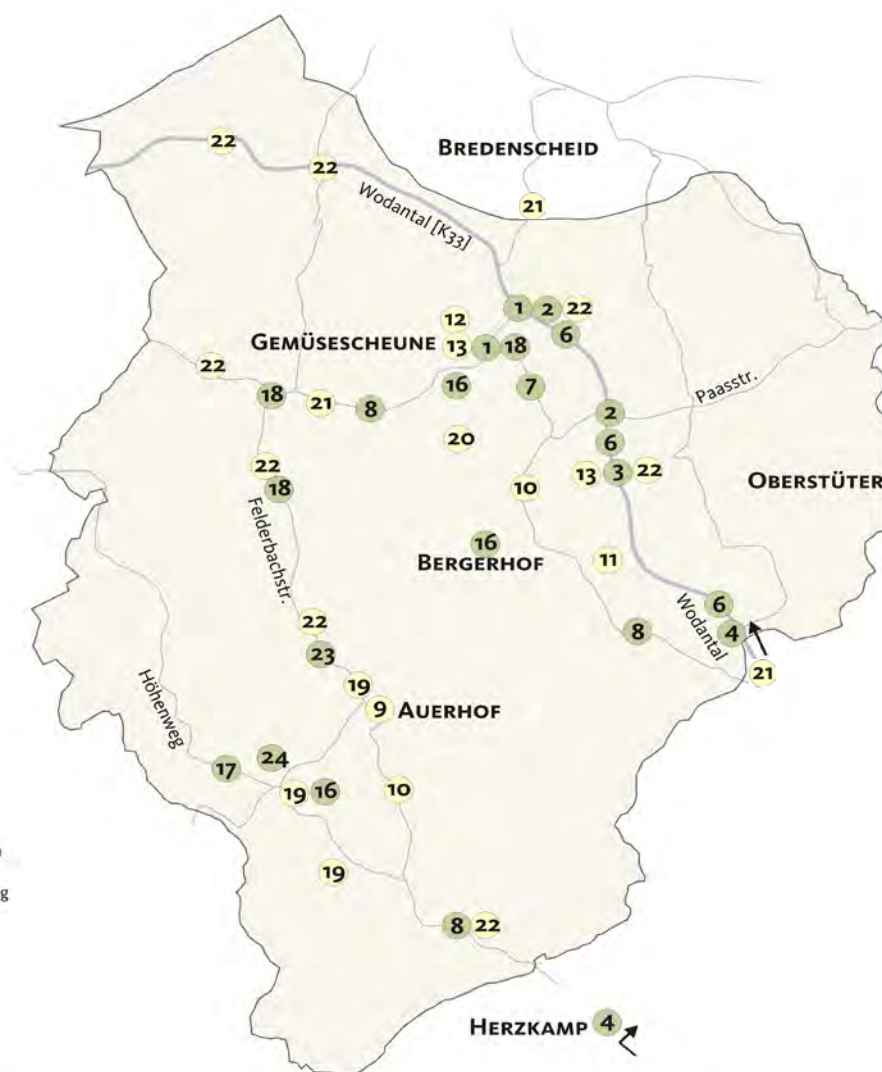


Abb. 27: Maßnahmenplan

Handlungsfeld	Priorität/ Umsetzungshorizont	Maßnahmen	Abhängigkeiten/ flankierende Maßnahmen
Straßeninfrastruktur	kurzfristig	> Umbau von Knotenpunkten > Sanierung der Fahrbahndecken	> Beteiligung der Anbieter > Abhängigkeit von öffentlichen Finanzmitteln
	mittel- bis langfristig	> Bauliche Entschärfung der Kurvensituation im Bereich "Auerhof" > Schaffung von Ausweichstellen entlang der Oberstüter Str. und südl. Felderbachstr. > Bypass K 33/ Oberstüter Str.	> Planungen der Baulastträger (Straßen NRW, Kreis) > Beteiligungsbereitschaft der Investoren/ Anbieter
Verkehrslenkung/ Eingangsbereich Hügelland	kurzfristig	> Gezielte Lenkung der Zielverkehre zu den Besuchermagneten über Passstr. / Elfringhauser Str. > stärkere Einbindung des Wanderparkplatzes an der K 33 > Großräumige Lenkung des Verkehrs zum Haupteingangsbereich > Geschwindigkeitsreduzierung auf sensiblen Straßenabschnitten der K 33 > Temporäre Sperrungen oder Einbahnstraßenlösung „Am Stuten“	> "Verkehrskonzept Oberstüter Str." > Abhängigkeit von öffentlichen Finanzmitteln > Planungen der Baulastträger (Straßen NRW, Kreis) > Abstimmung der Anbieter (Beschilderung)
Mobilitätsmanagement	mittel- bis langfristig	> Schaffung eines direkten Busverkehrs zu den umliegenden Städten > Schaffung eines Park+Ride Angebotes innerhalb des Hügellandes	> Sponsoring der Busverkehre > Vermarktungskonzept für Wanderbus, P+R

Handlungsfeld	Priorität/ Umsetzungshorizont	Maßnahmen	Abhängigkeiten/ flankierende Maßnahmen
Wegeinfrastruktur	kurzfristig	> Entwicklung eines Haupttroutennetzes getrennt nach Nutzergruppen (Wandern, Rad, Reiten, Mountainbike) > Entwicklung von Reitwegen zwischen den Reiterhöfen > Entwicklung eines Beschilderungskonzeptes > Rundwanderwege um Besuchermagnete > Entwicklung eines Pflege- und Finanzierungskonzeptes > Seniorengerechter Fitnessparcours	> Klärung von Haftungsfragen (Gestattungsvertrag) > Einbindung bürgerschaftlichen Engagements > langfristiges Finanzierungs- und Pflegekonzept > Kooperationsbereitschaft der Anbieter
	mittel- bis langfristig	> Schaffung und Ausweisung einer durchgängigen Rad- und Fußwegverbindung zwischen "Gemüsescheune" und "Bergerhof" parallel zur Oberstüter Str. > Schaffung eines separaten Rad- und Fußweges entlang der Elfringhauser Str. > Weiterführung der Radwege im Wodantal/ K33 und Elfringhauser Str. zur Anbindung der „ehemaligen Bahntrasse Hattingen – Sprockhövel“ > Anlage von Gehwegen/ Wanderwegen: Höhenweg zwischen Haus Bärwinkel und Op de Höh; Verbindung Markerweg/ Höhenweg; Felderbachstr. Zwischen Friedhof und Schanzerweg > Schaffung/ Verbesserung der Querungsmöglichkeiten (v.a. im Verlauf der ausgewiesenen Wanderwege) > Regelmäßige Instandhaltung der Wartehäuschen der Bushaltestellen	> Abhängigkeit von öffentlichen Finanzmitteln > Kooperationsbereitschaft der Anbieter > Planungen der Baulastträger (Straßen NRW, Kreis)
Touristische Angebote	kurzfristig	> Verknüpfung der Angebote > Gemeinsame Außendarstellung und Schaffung einer „Marke Hügelland“ (siehe unten) > Anlage naturnaher Spielmöglichkeiten für Kinder („Spielwiesen“) > Inszenierung des „Bandwebereimuseums“ als Freizeitziel	> Kooperationsbereitschaft der Anbieter > Investitionsbereitschaft der Anbieter > Gemeinsamer "Kümmerer"
	mittel- bis langfristig	> Qualitätssiegel Hügelland > Aufstellung von Finanzierungskonzepten > Einwerbung von Fördermitteln	> Kooperationsbereitschaft der Anbieter

Handlungsfeld	Priorität/ Umsetzungshorizont	Maßnahmen	Abhängigkeiten/ flankierende Maßnahmen
Kommunikation/ Außendarstellung	kurzfristig	> Kommunikation mit Nutzergruppen und Interessensvertretern > „Runder Tisch Hügelland“ als „Gestaltungsbeirat“ > Kooperation mit Nachbarräumen > Anschluss des Hügellands an das DSL-Netz > Hilfe für Waldbesitzer bei der Aufforstung sturmgeschädigter Flächen	> Kooperationsbereitschaft der Anbieter > Stadt Hattingen als Moderatorin des Entwicklungsprozesses > Bereitstellung von Fördermitteln
	mittel- bis langfristig	> Weiterentwicklung des Marketingkonzepts und Gewinnung neuer Zielgruppen > Aufstellung von Finanzierungskonzepten > Einwerbung von Fördermitteln	> Stadt Hattingen als Moderatorin des Entwicklungsprozesses > Gemeinsamer "Kümmerer"
Netzwerke/ Marke Hügelland	kurzfristig	> Entwicklung einer Qualitätsmarke mit Qualitätskriterien als Grundlage für gemeinsames Marketingkonzept > Einheitliche Produktdarstellung der „Marke Hügelland“ durch - Einkaufs- und Gastronomieführer Hügelland - Themenrouten - Vermarktung der touristischen Teilräume in - Verbindung mit Kopplungsangeboten (z.B. geführte Wanderung mit Gastronomiebesuch) - Entwicklung von Gesamtkonzepten - Gezielte Erlebnisangebote für mobilitätseingeschränkte Senioren > Vernetzung der Angebote, Abstimmung der Angebotskonzepte > Koordinierung und Bündelung des (ehrenamtlichen) Engagements	> Kooperationsbereitschaft der Anbieter > Stadt Hattingen als Moderatorin des Entwicklungsprozesses > Gemeinsamer "Kümmerer"
Finanzierung	kurzfristig	> Aufstellung von Finanzierungskonzepten > Einwerbung von Fördermitteln	> Sponsoringmöglichkeiten überprüfen > Förderlandschaft analysieren > Kooperationen mit Nachbarräumen
	mittel- bis langfristig	> Aufstellung von Finanzierungskonzepten > Einwerbung von Fördermitteln	

VIII. Fazit und Ausblick

Das Hügelland ist ein attraktiver Landschaftsraum, der eine wichtige Erholungsfunktion besitzt. In der Vergangenheit waren die Landschaft und kleinere Ausflugslokale das Ziel von Erholungssuchenden. Durch agrotouristische Angebote hat sich das Profil des Untersuchungsgebiets verändert. Die Außenwahrnehmung wird inzwischen von großen Besuchermagneten dominiert. Die Angebote im Hügelland sprechen vor allem Tagesbesucher an. Durch die hohe Besuchernachfrage am Wochenende kommt es zu erheblichen Verkehrsbelastungen. Die damit verbundenen Folgen stehen im Mittelpunkt vieler Konflikte. Zudem weist die touristische Infrastruktur Pflegedefizite auf, welche die Attraktivität des Raums einschränken. Die kleinteiligen gastronomischen Angebote leiden unter einer zurückgehenden Nachfrage. Gleichzeitig stehen Entwicklungsbestrebungen einzelner Anbieter im Konflikt mit den baurechtlichen Voraussetzungen.

Das Ziel des Orientierungsplans war neben der Grundlagenermittlung die Entwicklung von Maßnahmen zur Konfliktreduzierung sowie die Erarbeitung von räumlichen und thematischen Entwicklungszielen. Für eine konsensbasierte Lösung mussten vielfältige Interessenlagen zusammengeführt werden. Die Erarbeitung wurde deshalb von einem umfangreichen Beteiligungsprozess beglei-

tet. Die Planungsbüros haben gemeinsam mit Verwaltung, Bürgern („Bürgerforum Hügelland“) und Orts-Experten („Runder Tisch Hügelland“) über die Zukunft des Hügellands diskutiert und Zielvorstellungen erarbeitet.

Die räumliche Leitidee des Orientierungsplans sieht eine Zonierung des Hügellands vor. Im westlichen Teilraum steht die Sicherung der Kulturlandschaft im Vordergrund. Für den mittleren Teilraum sind aufgrund der Anbindung an die K 33 und der vorhandenen Überformung des Landschaftsraums behutsame Veränderungen der Bebauungs- und Nutzungsstruktur vorstellbar. Der östliche Teilraum bietet sich als ländlicher Siedlungsbereich nicht für eine weitere bauliche Anreicherung an. Das Ziel ist die Entwicklung von Angeboten dort, „wo sie am besten hin gehören“. In Verbindung mit einem Beschilderungskonzept bietet die Zonierung die Möglichkeit zur besseren Lenkung der Besucherverkehre und damit zur Reduzierung von Verkehrskonflikten. Sie bietet den Akteuren eine klare Orientierung für die zukünftige Angebotsentwicklung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der landschaftlichen Qualitäten.

Die thematischen Leitziele zielen auf die qualitative Aufwertung des Bestands. Vielen Angeboten im Hügelland kann eine Tendenz zur Beliebigkeit attestiert werden. Soll der Erholungsraum Hügelland langfristig attraktiv bleiben, muss diesem

Trend entgegengewirkt werden. Hierzu bedarf es der qualitativen Aufwertung der touristischen Wegeinfrastruktur und einer Qualitätsorientierung der touristischen Angebote. Eine quantitative Angebotserweiterung ist überdies aufgrund der planungsrechtlichen Voraussetzungen und der Verkehrskonflikte nur eingeschränkt möglich. Zur Reduzierung der Verkehrskonflikte sollten zur Schonung des Landschaftsbildes nur sehr behutsame und punktuelle bauliche Eingriffe erfolgen. Kurzfristig wird deshalb die bessere Lenkung der Besucherverkehre durch ein neues Wegweisungskonzept und ordnungsrechtliche Maßnahmen (Durchfahrtsverbote, Einbahnstraßenregelung, Veranstaltungsmanagement etc.) empfohlen.

Der „Orientierungsplan Hügelland“ kann eine formelle räumliche Planung sowie die weiterhin notwendigen Einzelfallentscheidungen nicht ersetzen. Viele Maßnahmen erfordern die Kooperationsbereitschaft der Akteure im Hügelland. Die Aufwertung der touristischen Wegeinfrastruktur benötigt ein umfassendes Pflege- und Finanzierungskonzept und eine koordinierende Stelle. Die Einrichtung des Expertenkreises „Runder Tisch Hügelland“ hat sich für die Konzeptentwicklung bewährt. Die Fortführung dieses Arbeitskreises bietet eine große Chance, die im Orientierungsplan erarbeiteten Leitziele und Maßnahmenvorschläge gemeinsam weiterzuentwickeln und umzusetzen.